

## Ostmärkische Tageszeitung



## Anzeiger für Stadt und Land

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belegexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gepaltene Kolonelle oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und Geluche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Pommerns und durch Vermittlung 15 Pf.) für Anzeigen mit Platzvermerk 25 Pf. Im Metalleit follet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle solchen Anzeigenvermittlungstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

(Thorner Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Natharinenstraße Nr. 4.  
Fernsprecher 57  
Brieft- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Dienstag den 7. Oktober 1913.

Druck und Verlag der E. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn  
Verantwortlich für die Schriftleitung (i. V.): Franz Jaeger in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einwendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

### Politische Tageschau.

#### Die braunschweigische Thronfolgefrage

Soll für den Bundesrat noch nicht spruchreif sein. Nach Mitteilungen aus Bundesratskreisen ist es noch ganz ungewiß, wann der Bundesrat der Angelegenheit näher tritt. Ein Antrag Preußens oder Braunschweigs liegt dem Bundesrat noch nicht vor. Dem Vernehmen nach sind Verhandlungen zwischen Preußen und Cumberland neuerdings ins Stocken geraten. In Hoffreisen spricht man von einer starken Spannung zwischen Berlin und Gmunden, aus diesem Grunde sei der Gegenbesuch des Kaisers in Gmunden bisher nicht erfolgt. Wenn Preußen aus verschiedenen Gründen seine bisherige Politik geändert hat, so wollte es damit dem Frieden dienen. Nach bis vor wenigen Wochen hatte man an der Forderung der Verzichtserklärung festgehalten und erst nach langen Verhandlungen hat die preußische Regierung hier von Abstand genommen. Nunmehr steht man vor neuen Schwierigkeiten, mit denen man nicht gerechnet hatte. Es verlautet, daß die Reise des Reichskanzlers zum Prinzregenten Ludwig von Bayern im engen Zusammenhange mit der Lösung der Welsenfrage stehe.

#### Der Reichskanzler in München.

Der Reichskanzler Dr. von Bethmann Hollweg, begleitet vom Unterstaatssekretär Wahnschaffe, ist gestern Vormittag 9 1/2 Uhr aus Berlin in München eingetroffen. Der Reichskanzler begab sich vom Hauptbahnhof in das preußische Gesandtschaftspalais, wo er die Dauer seines Aufenthaltes Wohnung nimmt. — Reichskanzler Dr. von Bethmann Hollweg besuchte mittags den Ministerpräsidenten Dr. Freiherrn von Hertling und verweilte dort eine Stunde in Begleitung des Gesandten von Treutler. Der Reichskanzler nahm das Frühstück in der preußischen Gesandtschaft. Nachmittags fuhr Ministerpräsident Freiherr von Hertling bei der preußischen Gesandtschaft vor und gab dort seine Karte für den Reichskanzler ab. Der Reichskanzler fuhr nachmittags mit seiner Begleitung zur Oktober-Festwiese. Abends 8 Uhr gaben Ministerpräsident Freiherr von Hertling und seine Gemahlin in den Festräumen des Ministeriums des Äußeren ein Diner, an welchem außer dem Reichskanzler u. a. teilnahmen: Unterstaatssekretär Wahnschaffe, sämtliche Minister, der Gesandte von Treutler, der bayerische Gesandte beim päpstlichen Stuhle Freiherr von Ritter, Ministerialdirektor von Meinel, Oberlandesgerichtsrat von Begeleben und Legationsrat von Stockhammern. Das Frühstück am heutigen Montag nimmt der Reichskanzler beim Staatsminister des Innern Dr. Freiherrn von Soden ein. Heute abends findet zu Ehren des Reichskanzlers in der preußischen Gesandtschaft ein Diner statt. Am Dienstag Vormittag wird sich der Reichskanzler auf Einladung des Prinzregenten nach Schloß Lindbergh begeben, wo er einige Tage der Hochgehirtsjagd obliegen wird.

#### Angeblliche Verletzung der französischen Grenze durch deutsches Militär.

Die „Agence Havas“ hatte gemeldet, daß ein Hauptmann von der 1. Meher Maschinenregiment mit drei Reitern ungefähr 1500 Meter von der Grenze entfernt auf französischem Gebiet angetroffen worden sei. Er hätte eine Generalstabskarte in der Hand gehabt und sei von den Einwohnern darauf aufmerksam gemacht worden, daß er sich auf französischem Gebiet befände. Darauf sei der deutsche Offizier wieder zurückgetreten. Wie dazu offiziös aus dem Militärbehörden den von der „Agence Havas“ aus Brien gemeldeten Fall von Grenzverletzung für unwahrscheinlich, da ihr bisher noch hätte der Fall sein müssen. Gleichwohl sind bei den in Betracht kommenden Truppenteilen und Grenzpolizeistellen Nachforschungen eingeleitet worden im Laufe des Sonnabends zu erwarten ist. — Das Generalkommando in Metz

teilt zur angeblichen Grenzverletzung heute mit, daß nach seinen bei sämtlichen Truppenteilen angestellten Ermittlungen von einer Grenzüberschreitung nichts bekannt ist.

#### Der Wechsel in der Berliner amerikanischen Botschaft

gilt mit dem 1. Oktober als vollzogen. Mr. John G. A. Leishman, der scheidende Botschafter hat seine Tätigkeit beendet. Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes von Jagow gab ihm zu Ehren ein Abschiedessen, der Reichskanzler empfing ihn zum Abschiedsbesuch. Zum Empfang des neuen Botschafters, Mr. Gerard, veranstaltet die amerikanische Kolonie der deutschen Reichshauptstadt ein Frühstücksmahl des neugegründeten „American Luncheon Club.“

#### Öffentliche Arbeiten und Arbeitslosigkeit.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Ein in Nr. 504 des „Berliner Tageblatts“ vom 4. ds. abgedruckter Artikel des Stadtrats Dr. Karl Fleck mit der Überschrift „Die Ausführung öffentlicher Arbeiten und die Arbeitslosigkeit“ beschäftigt sich mit einer anfangs September von einigen Zeitungen gebrachten Notiz, der Eisenbahnminister habe verfügt, daß alle zurzeit nicht direkt notwendigen Arbeiten eingestellt werden sollten oder daß deren Ausführung durch unauffällige Verteilung auf eine längere Zeit hinauszuziehen sei, und knüpft daran für den Fall daß diese Notiz richtig sei, lange Erörterungen über die Unzweckmäßigkeit einer solchen Anordnung. Nach Nr. 221 unserer Zeitung vom 19. September waren wir bereitemächtig zu erklären, daß ein solcher Erlaß seitens des Eisenbahnministers nicht ergangen ist. Die Ausführungen des Artikels im „Berliner Tageblatt“ soweit sie sich auf die Eisenbahnverwaltung beziehen, entbehren daher jeder Grundlage. Die Bautätigkeit dieser Verwaltung ist vielmehr, wie wir erfahren, in allen Bezirken nach wie vor aufs höchste angespannt.

#### Das Einführungsgezet zum neuen Strafgesetzbuch.

Die neue Kommission für das Einführungsgezet zum neuen Strafgesetzbuch wird noch im Laufe des Oktober zusammentreten, um mit den Beratungen und Arbeiten zu beginnen. Vom Reichsjustizamt gehören der Kommission an Geheimer Oberregierungsrat Dr. Joel, vom preußischen Kultusministerium Geheimer Oberjustizrat Corman, ferner Reichsgerichtsrat Ebermayer, Kammergerichtsrat Dr. Kleine, Ministerialrat Meyer (München) und Professor Dr. von Frank (Tübingen), der Osiern 1914 nach München übersiedeln wird. Da die Arbeiten längere Zeit beanspruchen, läßt sich schon jetzt sagen, daß im Laufe dieses Jahres jedenfalls mit einer Veröffentlichung des Vorentwurfs der Strafrechtskommission nebst Erläuterungen nicht zu rechnen ist.

#### „Neue Gelegenheit zur Steuermogelei.“

Seit einiger Zeit wird daran gearbeitet, daß als Begutachter für landwirtschaftliche Steuerfragen in möglichst großem Umfange landwirtschaftliche Sachverständige zur Verfügung stehen; bisher standen den Steuerbehörden bei der Würdigung der landwirtschaftlichen Buchführung fast nur kaufmännische Sachverständige zur Seite. Die Bemühung mit Hilfe der Landwirtschaftskammern möglichst viele landwirtschaftliche Sachverständige für diesen Zweck zu gewinnen, wird von der „Leipziger Volkszeitung“ als „eine neue Gelegenheit zur Steuermogelei“ bezeichnet. Die Verdächtigung ist nicht völlig sinnlos, sondern schon direkt frankhafter Natur. Was würde die kaufmännische Welt — und auch die „Leipziger Volkszeitung“ — wohl sagen, wenn zur Würdigung ihrer Buchführung bei den Steuerbehörden nur mit der landwirtschaftlichen Buchführung vertraute Sachverständige zur Verfügung ständen?

#### Berliner Handelskammer und Altsten-Kollegium.

Der Mißklang bei der Einweihung des Osthafens, wo, wie mitgeteilt, Geheimrat Dr. Ra-

vené, der Vertreter der Handelskammer, das Postlokal verließ, als er erfuhr, daß der Vorsitziger des Altstenkollegiums Dr. Raempf, vor ihm eine Ansprache halten sollte, beschäftigte die Vollversammlung der Handelskammer. Die Erörterung verdrängte sich zu folgender Entscheidung: Die Handelskammer nimmt Kenntnis von dem Berichte des zweiten Vizepräsidenten, Herrn Geheimen Kommerzienrats Dr. Ravensé, über die Vorgänge aus Anlaß der Einweihung des Osthafens und erklärt sich einstimmig mit dem Vorgehen des Herrn Dr. Ravensé einverstanden.

#### Bei der großen Verbindung der Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung.

die die Kleiderlieferungen für die Postbeamten betreffen, ist gegenwärtig die Beteiligung der Innungen und Handwerker nicht möglich, da das eingeführte Verfahren sich nicht für die Handwerkerkreise eignet, die auf möglichst baldige Barzahlung angewiesen sind. Es ist nämlich verfügt, daß die Verwaltung die Bezahlung nicht gleich nach der Lieferung eintreten zu lassen hat, sondern daß die Begleichung in sechs gleichmäßigen Raten innerhalb von sechs Jahren vorgenommen wird. Gegenwärtig sind Verhandlungen zwischen der Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung und den in Betracht kommenden Verbänden eingeleitet, um eine Neuregelung der ganzen Angelegenheit im Sinne der Handwerker zu ermöglichen. Nach dem bisherigen Stande der Sache kann angenommen werden, daß ein neuer Zahlungsmodus eingeführt wird.

#### Disziplinarisches Vorgehen gegen Leutnant Steffen.

Wie von militärischer Seite mitgeteilt wird, ist unmittelbar nach der Rückkehr des Fliegeroffiziers Steffen ein disziplinarisches Verfahren gegen ihn eröffnet. Man gibt sich jedoch in Militärkreisen der bestimmten Erwartung hin, daß die Bestrafung des Fliegers so mild ausfallen wird, daß ihm das Verbleiben in seinem Range nicht unmöglich gemacht werden wird. Im besonderen weist man darauf hin, daß Steffen nicht mit der Absicht, nach England zu fliegen, aufgestiegen ist, sondern daß ihm der Gedanke erst auf belgischem Boden kam. Er hat dann auch durch eine entsprechende Mitteilung an den deutschen Botschafter in London die erforderliche Erlaubnis zur Landung in England zu erwirken gesucht.

#### Eine neue deutsche Militärmission für die Türkei.

Von türkischer Seite erfährt der Korrespondent der „Bos. Ztg.“, daß binnen kurzem eine neue deutsche Militärmission in Konstantinopel eintreffen wird, die noch eine gründlichere Unterweisung und Reorganisation des türkischen Heeres ermöglichen soll. An der Spitze wird ein preußischer General stehen, dem weitgehende Vollmachten zugesichert sind.

#### Zur Englandreise des österreichischen Thronfolgers.

Dem Wiener k. k. Telegr.-Korresp.-Bureau wird von unterrichteter Seite mitgeteilt: Der Thronfolger wird sich Anfang November d. Js. in Begleitung seiner Gemahlin, einer Einladung des Königs von England Folge leistend, zum Besuche des Königs und der Königin von England nach Windsor begeben. Bei dieser Gelegenheit werden Jagdausflüge stattfinden. Danach werden der Thronfolger und seine Gemahlin einer Einladung des Herzogs und der Herzogin von Portland zum Besuche des Schloßes Welbag nachkommen. Von einer Teilnahme des Thronfolgers und seiner Gemahlin an den Jagden des deutschen Kaisers ist nichts bekannt.

#### Ein Anschlag gegen Lord Kitshener.

Wie der „Secolo“ meldet, ist der englische Generalresident in Ägypten, Lord Kitshener, vor mehreren Tagen in Venedig eingetroffen, hat sich aber anstatt sich einige Tage dort aufzuhalten, wie beabsichtigt war, sofort an Bord des

Dampfers „Schleswig“ begeben, der wenige Minuten später die Ankerlichtete und nach Alexandria abfuhr. Kitsheners plötzliche Abreise erfolgte auf den dringenden Rat der internationalen Polizei, die einen Anschlag gegen den General befürchten zu müssen glaubte. Es verlautet, 18 Mitglieder der jungegyptischen Organisation hätten beschlossen, Lord Kitshener zu ermorden.

#### Zur Reise des Präsidenten Poincaré nach Spanien.

Anlässlich der Madrider Reise, die Präsident Poincaré gestern Abend antritt, erklärt das Journal des Debats, die beiden Staaten hatten gewiß gemeinsame Interessen im Mittelmeer und sie verfolgten übereinstimmende Aufgaben in Marokko, aber um bestimmte Verpflichtungen zu übernehmen, und gemeinsame militärische Unternehmungen zu kombinieren, dazu fehle vieles. Was Marokko anlangt, so scheint die öffentliche Meinung Spaniens einer Ausdehnung der militärischen Unternehmungen eher feindlich gegenüberzustehen. Das erste Interesse der beiden Regierungen müsse es sein, vor allem die Handelsbeziehungen der beiden Länder zu verbessern, welche gegenwärtig schlecht seien und in Wirklichkeit einem Zollkrieg entsprächen.

#### Japan und die kalifornische Frage.

Das Blatt „Niji Shimo“ bestätigt, daß Japan den Wunsch hegt, die kalifornische Frage gründlich zu regeln, und beabsichtigt, den Vereinigten Staaten einen neuen Vertragsentwurf vorzulegen. Formelle Verhandlungen darüber sollen in kurzem beginnen. — Wie japanische Blätter wissen wollen, sucht Japan die Konzession der Bahnlinie Futschou-Piutiang zu erhalten.

#### Deutsches Reich.

Berlin, 5. Oktober 1913.

— Se. Majestät der Kaiser traf Sonnabend aus Danzig kurz nach 8 Uhr auf der Fürstentation des Bahnhofes Wildpark ein. Nach kurzer Beratschlagung von seinem Reisegefolge begab sich der Monarch im Automobil nach dem Neuen Palais, wo er von der Kaiserin und der Prinzessin Viktoria Luise, die des schlechten Wetters wegen nicht zur Wildparkstation gefahren waren, empfangen wurde. Vormittags empfing der Kaiser Herrn Hagenbeck aus Hamburg. — Später empfing der Monarch den bisherigen großbritannischen Marinattaché Kapitän Watson. Zur Frühstückstafel war der Reichskanzler geladen. Gestern Nachmittag nahm der Kaiser auf der Fahrt von Königsberg nach Danzig den Vortrag des Chefs des Militärkabinetts, General der Infanterie Freiherrn von Lynder entgegen.

— Prinz Waldemar von Preußen, der bekanntlich seit Mai d. Js. bei der Regierung in Hannover beschäftigt ist, hat am 1. Oktober einen Informationskursus beim Landratsamt des Kreises Hannover-Land angetreten.

— Prinz Ernst August von Cumberland wird gegen Mitte Oktober aus Gmunden nach Potsdam zurückkehren. Das Prinzenpaar wird voraussichtlich am 17. Oktober vom Neuen Palais sich wieder nach Rathenow begeben, wo der Aufenthalt etwa eine Woche dauern soll. Hierauf gedenkt das Prinzenpaar wieder auf kurze Zeit nach Gmunden zu reisen.

— Die Prinzessin Theresie von Sachsen-Altenburg feiert am 9. Oktober ihren 90. Geburtstag. Sie wurde am 9. Oktober 1823 als zweite Tochter des Herzogs von Sachsen-Altenburg, der der Regierung zugunsten seines Bruders, des Herzogs Georg, entsagte und am 25. November 1848 starb, geboren.

— Der Staatssekretär des Reichskolonialamts Dr. Solf wird von seiner Afrikareise Ende Oktober, spätestens Anfang November in Berlin zurück erwartet.

— Verliehen wurde dem Oberstaatsanwalt beim Kammergericht Generalstaatsanwalt Wirklichen Geheimen Oberjustizrat Bernhard Supper die Krone zum Roten Adlerorden zwei-

ter Klasse mit Eichenlaub und dem Stern, dem Obergeneralarzt z. D. Professor Dr. Berthold von Kern, bisherigem Inspektor der zweiten Sanitätsinspektion die Krone zum Roten Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub, dem ordentlich. Professor der theologischen Fakultät der Universität Kiel, Geheimen Konfistorialrat D. August Klostermann, der Rote Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub.

Die „Köln. Ztg.“ meldet, daß der Freiburger Prälat Dr. Werthmann zum deutschen Kurien-Kardinal ausersehen sei. Dr. Werthmann gilt als guter Jurist und Kenner der deutschen und italienischen Verhältnisse.

Der freikonservative Landtagsabgeordnete Dr. Engelbrecht feiert am Montag seinen 60. Geburtstag. Engelbrecht, der sich vorwiegend mit landwirtschaftlichen Fragen beschäftigt, ist seit 1895 Mitglied des preussischen Abgeordnetenhauses, wo er den Kreis Steinburg vertritt.

Sonnabend Vormittag ist in Loewitz (Oberschlesien), 67 Jahre alt, der Reichstagsabgeordnete Florian Klose (Zentrum) gestorben. Seit dem Jahre 1887 vertrat er im Reichstag den Wahlkreis Leobschütz (Oppeln 9), der zu dem sicheren Bestehen des Zentrums gehört. Bei der letzten Reichstagswahl im Jahre 1912 erhielt Klose von 10 094 gültigen Stimmen 8663. Von 1882 bis 1888 war Klose, von Beruf Landwirt, auch Mitglied des preussischen Abgeordnetenhauses.

Dem Bundesrat ist eine Vorlage zugegangen, die die Ausprägung neuer Zehnmarkstücke im Gesamtbetrag von 5 Millionen Mark vorsieht. An Nickelmünzen sind bisher insgesamt für 105 Millionen Mark zur Ausprägung gelangt.

Der Antrag Preußens auf Verbot des freien Waffenverkaufs ist dem Bundesrat zugegangen.

Demnächst wird mit der Prägung der ersten Fünfmarkstücke mit dem neuen Bildnisse des Kaisers begonnen werden; es handelt sich um 10 Millionen, die zunächst der Reichsbank übermittlelt werden. Die Reichsbank wird voraussichtlich einen Teil der neuen Silbermünzen alsbald in den Verkehr gelangen lassen.

Die Gründung eines Vereins der Träger des Eisernen Kreuzes ist beabsichtigt. Der Minister des Innern hat durch die nachgeordneten Behörden die Ortspolizeibehörden anweisen lassen, über Anregungen zur Gründung solcher Sondervereine umgehend der vorgesehnten Instanz zu berichten.

Nach einer Darstellung der Deutschen Bank bezieht sich der bei großindustriellen und anderen Unternehmungen entstandene Verlust des Fürsten Fürstenberg auf rund 50 Millionen Mark und der des Fürsten Hohenlohe auf etwa 40 Millionen Mark.

Die Gemeindevorsteher von Berlin-Grünwald wählten den jetzigen Gemeindevorsteher Regierungsrat a. D. Stadmann, Geschäftsführer des Hauptvereins der Deutschkonservativen, zum ehrenamtlichen Gemeindevorsteher. Als Repräsentationsgelder wurden dem neugewählten Oberhaupt jährlich 10 000 Mark zugebilligt.

## Ausland.

Prag, 4. Oktober. Herrenhausmitglied Fürst Karl Schwarzenberg ist heute auf Schloß Moritz gestorben. — Zum Tode des Fürsten melden Prager Blätter, daß sich der Fürst anlässlich einer Jagd eine Verletzung am Fuße zugezogen habe, der er jedoch anfangs keine Beachtung schenkte. Welcher Art diese Verletzung war, ob durch einen Schuß oder einen anderen Unfall hervorgerufen, war bisher nicht in Erfahrung zu bringen. Es wird nun von mit der Familie in Verbindung stehender Seite mitgeteilt, daß, nachdem sich herausstellte, daß infolge der Verletzung sich Anzeichen von Blutvergiftung zeigten, sofort mehrere Ärzte telegraphisch nach Schloß Moritz berufen wurden, deren Eintreffen die Katastrophe jedoch nicht mehr zu verhindern vermochte.

Salzburg, 4. Oktober. Die aus Anlaß der 25jährigen Zugehörigkeit des Großherzogthums Salzburgers Franz Ferdinand zur preussischen Armee im Auftrage des Kaisers Wilhelm nach Salzburg entsandte preussische Offizierdeputation unter Führung des deutschen Militärattachés Major Grafen von Ragened ist am Sonnabend hier eingetroffen, um dem Erzherzog das ihm vom deutschen Kaiser verliehene Dienstabzeichen zu überbringen.

Petersburg, 5. Oktober. Der Direktor der Marineschule Vizeadmiral Ruffin ist anstelle des Konteradmirals Anjafew zum Chef des Obergeneralsstabs der Marine ernannt worden.

Neval, 4. Oktober. Das baltische Geschwader unter Vizeadmiral von Essen ist von seiner Auslandsreise herher zurückgekehrt.

Newyork, 5. Oktober. Die Newyork Times meldet aus Washington, daß nach einer Entscheidung des Schatzamtes eine fünfprozentige Zollerhöhung nach den Bestimmungen des alten mit Preußen abgeschlossenen Vertrages auf Waren aus dem gesamten deutschen Reich Anwendung zu finden hat.

Washington, 3. Oktober. Das Repräsentantenhaus hat heute dem Bericht des Konferenzkomitees über die Tarifbill zugestimmt. Der

neue Tarif ist bereits vom Präsidium unterzeichnet und tritt morgen in Kraft.

## Provinzialnachrichten.

Culm, 5. Oktober. (Besitzwechsel.) Das Fielesche Hotel, verbunden mit Kolonialwarengeschäft, in Damerau, Kreis Culm, wurde durch Vermittelung des Parzellierungsgehilfen von Hans Kindorf-Thorn an Herrn Max Kipfert-Dübeln, Kreis Thorn, verkauft. Die Übergabe erfolgt am 1. November dieses Jahres.

Jastrow, 5. Oktober. (Der Holzhandel) ist hier in diesem Jahre trotz der geringen Bautätigkeit doch noch ziemlich befriedigend gewesen. Die Lagerplätze der Schneidmühlenteiler weisen nur wenige Vorräte auf; denn die meisten Firmen haben gute Geschäfte außerhalb Jastrows gemacht. Daneben haben die zu Fieberborn und Tarnower Mühle befindlichen Holzschleifereien mehrere tausend Meter Rundholz zu Papiermasse und Wappe verarbeitet.

Neimark, 4. Oktober. (Ein Schadenfeuer) legte das Stallgebäude des früheren Sattlermeisters Zentarski in Nähe. Die Flammen ergriffen bald auch den angrenzenden Stall des Maurers Zilinski, in dessen oberen Räumen Futter und Stroh lagerten und dem Feuer reichliche Nahrung gaben. Die Entstehungsurache ist unbekannt. Der entstandene Schaden ist zum größten Teil durch Versicherung gedeckt.

Krojante, 5. Oktober. (Empor zum Licht.) Dem im 30. Lebensjahre stehenden Maler Paul Heymann von hier, der durch den Besuch der Akademie für bildende Kunst auch im Besitze des Berechtigungsheimes für Einjährig-Freiwillige ist, hat, nachdem ihm das Stipendium der Adolf Mengel-Stiftung für 1913 zuerkannt worden war, gelegentlich des Kaiser-Regierungsjubiläums für Porträtmalerei eine Gratifikation von 200 Mark erhalten. Auszeichnungen, die dem jungen Künstler umso mehr zu hoher Ehre gereichen als er, nur mit Kenntnissen der Elementarlehre ausgerüstet, sich durch eigene Strebanarbeit emporgeschwungen hat zu einem Grade beruflicher Tüchtigkeit, die auch bedeutenden Künstlern Bewunderung abnötigt.

Dirschau, 5. Oktober. (Westpreussische Provinziallehrerverammlung.) Zum ersten Mal tagt der westpreussische Provinziallehrerverein in den Mauern unserer Stadt. Der Verein kam in diesem Jahre auf sein 40jähriges Bestehen zurück und hat sich in diesen Jahren in erfreulicher Weise entwickelt. Nach dem letzten Geschäftsbericht zählt er in 103 Zweigvereinen 2521 Mitglieder. Die größten Vereine sind Danzig mit 257, Elbing mit 185, Thorn mit 109, Dirschau mit 88, Graudenz mit 85 und Marienwerder mit 77 Mitgliedern. Der Kasienbericht weist eine Ausgabe von 32 558 Mark nach. Das Vermögen des Vereins beträgt 4130 Mark. Das Vereinsorgan, „Die Westpreussische Schulzeitung“, wird an alle Mitglieder geliefert. Die Zeitungsstufe hatte eine Einnahme von 17 154 Mark, eine Ausgabe von 16 932 Mark, mithin überschüssig 222 Mark. Die Reichsklasse hatte eine Einnahme von 390 Mark und ein Vermögen von 1469 Mark. Die Zweigvereine hatten 71 Ehrenmitglieder. Die Totentafel weist den Verlust von 27 Mitgliedern nach. Von diesem Jahre ab werden die Provinziallehrerverammlung und die Vertreterversammlung nur alle zwei Jahre stattfinden. Seitens des Vorstandes wird für die diesjährige Vertreterversammlung vorgeschlagen werden, für den Provinziallehrerverein die Rechtsfähigkeit zu erwerben. Dazu werden verschiedene Satzungsänderungen notwendig. Auf das Preisauschreiben zur Erzielung guter literarischer Arbeiten heimatschriftlicher Inhalts sind vier Arbeiten eingegangen, die zurzeit den Preisrichtern vorliegen.

Braunsberg, 5. Oktober. (Konkurs.) Die Große Amtsmühle zu Braunsberg, Kommanditgesellschaft auf Aktien, hat, nach der „Königsberger Hartungischen Zeitung“, den Konkurs angemeldet.

Wilmow, 4. Oktober. (Im Paradiese) wählte sich der wohnungslose Barbiergehilfe Wilhelm Gortz, der am Mittwoch wegen Bettelns in Haft zur Polizei gebracht wurde, G., der betrunnen war, wurde ins Arrestlokal gebracht und dann sich selbst überlassen. Morgens entdeckte man ihn in seiner Zelle in einer Ecke sitzend, doch völlig unbekleidet. In einem Wutanfall hatte er sich alle Kleider vom Leibe gerissen und hartete nun der Dinge, die da kommen sollten. Die Kleidungsstücke waren so zerstückt, daß sie nicht mehr zu gebrauchen sind und dem G. andere besorgt werden mußten. Was den Häftling zu dieser eigenartigen Selbsthätigkeit — eine solche ist doch ein unbeschreibliches furchtbares Verweilen in einer kühlen Octobernacht — getrieben hat, weiß man nicht.

## Missionstag in Thorn.

Es hat eine Zeit gegeben, da man glaubte, unserer evangelischen Landeskirche den Vorwurf machen zu müssen, daß sie, in Formeln und Theorien erstarrt, den Forderungen des praktischen Lebens nicht gerecht werde und den Begleiterscheinungen der technischen und wirtschaftlichen Umwälzungen in deutschen Reich zu wenig Rechnung trage. Und dieser Vorwurf — es mag dahingestellt bleiben, ob er jemals berechtigt war, oder nur auf tendenziösen Schlagworten sich aufbaute — ist von vielen als billiger Vorwand benutzt worden, um der Kirche den Rücken zu kehren. Wollte heute noch jemand den gleichen Anlaß für seine Kirchenfeindschaft oder seinen Austritt aus der Landeskirche angeben, so müßte er entweder mit Blindheit geschlagen sein, oder ihn wider besseres Wissen benutzen. Denn selbst dem Fernstehenden kann es seit langem schon nicht mehr entgangen sein, daß die evangelische Kirche in dem Kampfe um ihre Angehörigen, der ihr aufgezwungen wurde und ihr manchen Verlust zugefügt hat, nicht mehr die allein duldende Rolle spielt, sondern daß sie mit lebendiger Kraft und regem Eifer auf den Kampfplatz getreten ist, um ihren geistigen Besitzstand zu wahren, ihre Ideale gegen die zersetzenden Einflüsse der materialistischen Weltanschauung zu verteidigen, um Luthers deutschchristlichen Geist auszusäen in das Brauchfeld der deutschen Volksseele, auf dem immer üppiger und dreister das Unkraut eines entseelenden Atheismus emporwuchert.

Mit Recht hat die Kirche diesen Kampf nicht nur auf dem Gebiete der Gottes- und Lebenslehre begonnen, sondern ihn ganz besonders in der Pflege werktätiger Liebesarbeit, im Streben nach Besserung der irdischen und sittlichen Nöte, in der Fürsorge für Kranke und Schwache, für Arme und Verdorbene, im Eintreten gegen geistigen Schund und

Schmutz aufgenommen. Und wenn es etwas gibt, was der Kirche ihre Anhänger fester und fester gewinnen, ihre Feinde entzweifeln oder ihr wieder zuführen kann, so ist es ohne Frage diese kirchliche Liebesarbeit, die für Staat und Volk so unendliche Werte besitzt. Wenn es einen Weg gibt, auf dem sich alle die, die bei ihrem Scheiden aus der Kirche nicht zugleich auch ihre innere Religiosität über Bord geworfen haben, wieder mit der Kirche zusammenfinden könnten, so ist es dieser Weg der energischen barmherzigen, werktätigen Arbeit am Volke gegen die tausenderlei Nöte und Gefahren des modernen Lebens. Alle, die an des deutschen Volkes innerer Gesundheit und an seiner Zukunft Anteil nehmen, werden sich hierin begegnen müssen, weil der Kampf auf der Gegenseite mit wildem Hass und maßloser Erbitterung geführt wird und darum zu einiger Abwehr, zum Zusammenschlusse aller religiös fühlenden und sittlichen Kräfte zwingt.

Aber nicht nur diejenigen noch von Verantwortungsgefühl durchdrungenen Elemente, die die kirchlichen Glaubenslehren mit ihren eigenen „Erkenntnissen“ nicht mehr glauben vereinigen zu können, werden in diesen Fragen der kirchlichen Tätigkeit, die man mit dem Begriffe „Innere Mission“ zu umfassen pflegt, Hand in Hand mit ihr gehen müssen, oder doch wenigstens ihre Ziele gutheißen und fördern müssen, sondern auch die vielen kleineren und größeren Sondergruppen und Sektin, die sich neben der Kirche zusammengeschlossen haben, um ein religiöses Gemeinschaftsleben noch inniger zu pflegen, als sie es im Rahmen der großen Landsgemeinde glauben tun zu können. Und das ist ferner der Segen jener inneren Missionsarbeit, die heute leider noch weit nötiger erscheinen muß als die Mission in den Kolonien und bei fremden Völkern, daß sie sich nicht in Gegenpaß zu bringen braucht mit dem übrigen Teile des deutschen Volkes, sondern daß sie in edlem Wettstreit dem gleichen hohen Ziele zustrebt wie die katholische Kirche, die auf dem Gebiete der charitativen Tätigkeit ohne Frage Vorbildliches geleistet hat.

So verbindet die „Innere Mission“ mit ihren Aufgaben der körperlichen und sittlichen Pflege des Volkes, insbesondere der Kinderwelt und heranwachsenden Jugend wie der in geistigen und irdischen Nöten schwebenden Erwachsenen, zugleich den Gedanken der Verjüngung und des Friedens unter den mehr als 60 Millionen Deutschen verschiedenen Bekenntnisses. Ihr Werk — das Werk der helfenden Hand in den Tagen von Kummer und Sorgen, das Werk geistigen Trostes in den Stunden der Verzweiflung und Verelendung, das Werk der Stärkung und Erneuerung religiöser Geistes im Zeitalter des Materialismus und der Genüßgier kann die „Innere Mission“ aber nur mit Erfolg fortsetzen und vollenden, wenn sich ihr das Interesse aller Volksteile immer stärker zuwendet, wenn sich immer mehr Kämpfer in den Werken des Friedens um ihr Banner scharen. Wenn es darum der Thorer Tagung des westpreussischen Provinzialvereins und den angeschlossenen Versammlungen des evangelisch-kirchlichen Hilfsvereins und der Frauenhilfe gelingen sollte, die Anteilnahme an den Werken der inneren Mission in weiten Kreisen zu erwecken, wozu ja besonders die öffentlichen Veranstaltungen geeignet sein werden, so wird das der schönste Erfolg sein, der ihren Beratungen und ihrer Arbeit zuteil werden kann. Und daß es an diesem Segen der Arbeit nicht fehlen möge, sei unser herzlichster Wunsch am heutigen Tage, da wir den zahlreichen auswärtigen Vertretern und Vertreterinnen der Inneren Mission, des Hilfsvereins und der Frauenhilfe zuzufinden können:

„Willkommen in Thorn!“

## Sozialnachrichten.

Thorn 6. Oktober 1913.

(Der größte deutsche Übungsplatz in Westpreußen.) Für das 2. und 17. Korps ist, wie bereits mitgeteilt, die Anlage eines Truppenübungsplatzes geplant, der keineswegs in Deutschland nicht hat. Nachdem jetzt die Verhandlungen abgeschlossen sind, gibt die Militärverwaltung die Lage des Platzes bekannt, da eine Entweignungsaktion zu beginnen hat, die die Einwohner eines guten Duhends Dörfer von der Scholle entfernen wird, natürlich gegen entsprechende Abfindung, um der großzügigen Anlage Platz zu machen. Der neue Platz liegt halb im Kreise D. Krone und zur anderen Hälfte im pomerischen Kreise Neustettin, ist von verschiedenen Bahnlängen umgeben und wird von der Strecke Jastrow-Schwarzsee ziemlich in der Mitte durchschnitten. Im Kreise D. Krone kommen die Ortshäuser resp. Bemerkungen Groß Zacharin, Doderlage mit Baumühle, Reberitz Neu Zippnow, im Kreise Neustettin die Ortshäuser resp. Bemerkungen Groß Born, Stübke-Born, Knadsee, Seinsforth, Crangen, Dummeritz, Vinde mit Wilow Mühle, Utenwalde, Lubow, Gladsee mit Obermühle, Klein Zacharin in Frage. Hier sind bereits die Vorbereitungen zur Enteignung im Gange, und es wird mancher Besitzer sein Grundstück räumen müssen. Das ganze Areal des Übungsplatzes wird etwa 240 Quadratkilometer betragen und Annäherung bis zu 25 Kilometer ermöglichen. Eine Division kann auf ihm in aller Bequemlichkeit manövrieren. Das Gelände ist militärisch von großem Wert; es enthält teilweise Wald, Seen und kleinere Flußläufe und zwingt die Truppe zur Ausnutzung aller Geländemöglichkeiten. Jedemfalls existiert noch kein Truppenübungsplatz in Deutschland von einer derartigen Ausdehnung, wie der hier geschilbert. Die Millionen, die verlangt werden, werden aus dem Erlös des veräußerten und durch seine Terrinausflachtung so oft erörterten Tempelhofer Feldes bei Berlin bestritten. Der Ausbau ist so gedacht, daß zwei feste Truppenlager mit den erforderlichen Baracken und Bauten geschaffen werden sollen, für jedes Korps eins. Der neue Übungsplatz wird auch den Zwecken der militärischen Luftfahrt dienlich gemacht werden; denn er liegt genau auf der Luftlinie Berlin-Danzig-Königsberg. Für das nicht weit von dem Platze belegene Neustettin ist ein Lufthafen bereits in Aussicht genommen.

(Die Hauptgewinne der Roten Kreuz-Lotterie.) In der am Sonnabend beendeten Ziehung der Roten Kreuz-Lotterie fiel der erste Hauptgewinn (100 000 Mark) auf Nr. 203 220, der zweite Hauptgewinn (50 000 Mark) auf Nr. 137 789 und der dritte Hauptgewinn (25 000 Mark) auf Nr. 216 491.

(Vortrag über Vogelschuh.) Die staatlich autorisierte Berufs- und Musterkation für Vogelschuh in Seebach, Kreis Langenliala, die gegenwärtig ihre Lehrgänge für Vogelschuh in der Gartenbau-Ausstellung zu Breslau abhält, wird durch ihren ersten Vertreter und Stationsleiter am 20. Oktober auch in unserer Stadt einen Vortrag halten lassen, worauf wir alle Freunde unserer befiederten Sänger schon jetzt aufmerksam machen möchten.

(In den Ruhestand getreten.) nach 46jähriger Tätigkeit im kaiserlichen Dienste ist der Vollziehungsbeamte Herr Adam Korte, ein allgemein beliebter Beamter, der sein schweres Amt mit einer gewissen Bonhomie verwalte, jedoch mancher, die Situation vergrößert, ihm beim Abschied ein „Auf Wiedersehen!“ züruf. Dem aus dem Amte im Scheidenden, einem Veteran des Krieges und nun auch Veteran der Arbeit, wurde eine ihn sehr erfreuende Ehrung zuteil, indem eine Abordnung der städtischen Beamten, bestehend aus den Herren Amtsmeister Wurl, Kassierer Schmidt und Vollziehungsbeamten Garste, ihm einen Rufesessel überreichte. Möge ihm noch ein friedlicher Lebensabend beschieden sein!

(Musikalischer Vortragsabend.) Am Sonnabend veranstaltete die Schulische Klavier-Schule im großen Saale des Schützenhauses einen Vortragsabend, zu dem die Hörer sich zahlreich eingefunden hatten. Der Abend brachte in der Hauptsache Vorträge der Schülerinnen in aufsteigender Linie der Leistungen, welche die Schulische Klavier-Schule im kaiserlichen Konservatorium erweisen können, daneben aber auch zwei theatrale Auführungen, ein — etwas verfrühtes — Weihnachtsspiel (Die Wilhelmstänche) und der musikalische Scherz, die Vogelfantase, die eine reizende Unterhaltung boten. Der oft recht lebhaft Beifall ließ erkennen, wie sehr die Zuhörerlichkeit von dem Gebotenen befriedigt war. Der Abend wurde mit einem Tanz beschloffen.

(Modenschau.) Ein vornehmes Publikum der Veranstaltung entsprechend zum größten Teile der weiblichen Geschlechter angezogen, hatte gestern Nachmittag im großen Artushofsaale einige Stunden und ihn bis auf den letzten Platz besetzt. Bei den dezenten Klängen einer Streichkapelle konnte das Modernste der ewig wechselnden Damenmode bewundert werden. Die Firma Herrm. Seelig veranstaltete wie alljährlich, eine große Modenschau. Man konnte überaus schön von den großzügigen und eleganten Toiletten, die von lebenden Mannequins durch die Engdrängten Zuschauerreihen geführt wurden, dort vielfach Ausruße des Bewunderns verwirren, von Vorgeführt wurden u. a. wertvolle Pelzdecken, von denen einzelne elegante Pelzmäntel einen Wert bis zu 5000 Mark besaßen, ebenso auch moderne Pelz- und Kolliers in Rotfuchs, Stunns, Hermelin, Warden und Zobel. Die gezeigten Herren bestanden in Straßenkostümen, Nachmittagskleidern, großen Gesellschafts- und Toiletten, Tees- und Tangofleedern. Die letzte europäische Senation, die in Thorn als Tanz noch unbekannt ist, hat so wenigstens in der Mode hier auch seinen Einzug gehalten. Die meisten Toiletten waren Pariser und Berliner Modelle, doch hatte die Firma Seelig auch eigene, sehr elegante Erzeugnisse ausgeführt. Die Vorführung fand viel Beifall, und die Zuschauer dürften von dem Gesehenen, selbst wenn sie Schnitt und Aufmachung nicht immer nach ihrem Geschmack gefunden haben, als einer hübschen Symphonie der Farbe — überwiegend grelle Farben (Balkan) sind die neueste Mode — befriedigt worden sein. Die Hüte, die zugleich mit der Toilettenmode einen Einblick in das Neueste dieses Bekleidungs-zweiges vermittelten, stammten von den Firmen Henoch Nachf. und Gombarska. Eine Reihe der Toiletten ist kinematographisch aufgenommen und wird im „Deoon“ vorgeführt werden.

(Globoetter.) Der Kroat Jon Micalc, der Champion aller „Fahrenden“ und „Wanderer“, der zu Fuß um die Welt trotzt, ohne einen Pfennig Geld, den Lebensunterhalt durch den Verkauf seines Bildnisses, bei den notwendigen Seereisen durch Schiffsdienst befreiend, ist heute in Thorn angekommen. Am 16. Januar 1911 von Newport abgehend, ist er seitdem durch den amerikanischen Ozean nach San Francisco, über Japan und durch mongolische Sibirien und Rußland gelangert und wird morgen die Reise über Berlin, Wien, die Schweiz, Frankreich und England nach dem Ausgangspunkt fortsetzen. Jon Micalc, ein sympathischer Mensch, der die Sprachen fast aller Länder, die er durchquert hat, mehr oder weniger fließend spricht, führt ein Leben mit Zeitungsartikeln über sein Erscheinen in allen Sprachen, selbst in hebräischer, mit sich, die, mit Genesisschreiben von Noe, Admiral Togo, Jangschiffen u. a., an sich schon eine interessante Sammlung bilden.

(Fußballsport.) Am gestrigen Sonntag unternahm die erste Mannschaft des Sportvereins „Witula“ eine Propagandafahrt nach Hagenliala und trat mit dem dortigen Sportverein ein Fußballspiel ab. „Witula“ siegte überlegen mit 5 : 1. Zum Schluß versammelten sich die Sportler im Schwarzrestaurant, wo der Bezirksvorsteher, Direktor der Stadt, der nachherverein Hagenliala die Stabschef und die Mitglieder des Amtes an den baltischen Verband darlegte.

(Thorer Stadttheater.) Aus dem Theaterbureau: Morgen, Dienstag, wird Leo Wierstink „Marientanz“ wiederholt. Donnerstag und Premiere der Komödie „Filmauber“, Operette von Bernauer und Schaner, Wulst von Friedrichsen, Kollo, die anderen mit starkem Beifall aufgenommen wurde. Freitag wird die Operette „Die Axtreißer“ wiederholt, deren gelungene Aufführung ein großer Lacherfolg brachte und das Publikum zu höchstem Beifall veranlaßte. Sonnabend geht als Klassikeraufführung zu ermäßigtem Preise „Wallensteins Tod“ in Szene.

(Thorer Schöffengericht.) In der letzten Sitzung, in der Amtsrichter Lindhorst den Vorsitz führte, hatte sich der Weiler Franz L. von Bresno wegen gefährlicher Verletzung und Tierquälerei zu verantworten. Am 24. Juli schlug der Angeklagte über den Kuh mehrere Male mit einem Knüttel über den Rücken. Als der Wirtschaftseleve W. ihm das wies, wurde L. gegen ihn beleidigend und schlug mit dem Wehlfemel auf ihn ein. Da die Bezeugung des Angeklagten, die Kuh wäre sehr häßlich, nicht widerlegt werden konnte, so wurde er von der Tierquälerei freigesprochen, wegen gefährlicher Körperverletzung dagegen zu 30 Mark Geldstrafe in 10 Tagen Gefängnis, verurteilt. — Wegen Schandhändler Kz. verhandelt. In dem Hause, in dem die Angeklagte sein Geschäft hat, befindet sich noch ein Gastwirtschaft. Der Wirt hatte das Hauptverbrechen der Straße gewöhnlich verschloffen. Als der Angeklagte am 25. Juli eine Sendung Räder empfing,



Statt Karten.

Die Verlobung unserer Tochter Gertrud mit Herrn Dr. phil. Curt Schütt, Leiter der städtischen höheren Knaben- und Mädchenschule in Roschmin, zeigen hierdurch an Thorn, im Oktober 1913 Brombergerstr. 8, Oberzollrevijor Emil Scholtz und Frau Luise, geb. Sir.

Meine Verlobung mit Fräulein Gertrud Scholtz, Tochter des königl. Oberzollrevijors Herrn Emil Scholtz, und seiner Frau Gemahlin Luise, geb. Sir, zeige ich hierdurch an Roschmin, im Oktober 1913 Dr. phil. Curt Schütt, Leiter der städtischen höheren Knaben- und Mädchenschule.

Hotel Thorner Hof.

Halte meine Familien-Lokalitäten dem geehrten Publikum bestens empfohlen. Vorzüglicher Mittagstisch, auch im Abonnement. Reichhaltige Abendkarte. Heute und folgende Tage: Anstich des Pilsner Urquell. Hochachtungsvoll Gustav Zelz.

Aufwartemädchen

verlangt Gerhardt, Klosterstr. 11, 1. Erfahrene junge Aufwärterin zum 15. Oktober gel. Baderstr. 26, 3 Tr. Aufwärterin für einige Vormittagsstunden gesucht Schmiedebergstr. 2, 1, r.

Sofort Geld

für eine Erfindung oder Idee. Auskunft gratis durch Patworld, Paris, Ru. Palestro 3, Wustlandsporto.

Zu kaufen gesucht

Rot- und Portweinfässchen taufst Eduard Kohnert. Artillerie-Extra-Uniform zu kaufen gesucht. Angebote unter K. B. 20 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Zu verkaufen

Zu verkaufen 1 gr. Kleid, 2 Winterjackets, alles gute Sachen u. a. m. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Zu verkaufen

1 Damentisch, 2 Roststühle, 1 Spiritusgastone, mehrere Gaslampen, Badetisch. Brombergerstr. 74, 1. Zwerg-Rehpsittcher, Händin, raschecht, 11 Mon. alt, allerliebste Tierchen, zu verkaufen Brückenstraße 18, 1.

Landgrundstück

mit maß. Gebäuden, 11 Morgen groß, 30 Min. von Thorn entfernt, passend für Händler, für 8500 Mark mit leb. und tot. Inv. sofort zu verkaufen. Angebote unter B. Z. an die Gesch. d. „Presse“.

Großer, gebrauchter, eiserner Füllofen

für Schweinefall. Königl. Domäne Thornisch Bapan.

Wohnungsgeuche

2 Damen suchen 2 möbl. Zimmer evtl. mit Küche Angeoote Zimmer unter E. G. 33 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Vorderwohnung

2 Zimmer, separat, mit Küche, nahe Marder oder Culmer Tor, sofort gesucht. Angeb. mit Preis und Bedingungen unter K. 100 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wohnungsangebote

2 möblierte Zimmer mit und ohne Pension zu vermieten Melkenstraße 82.

Großes, abgeleitetes möbl. Vorderzimmer

mit sep. Eing., evtl. a. B. b. zu verm. Baderstraße 2, 2. l. Al. möbl. Zimmer mit sep. Eing. zu vermieten Luchtmacherstr. 1, pt.

Möbl. Part.-Vorderzimmer

billig zu vermieten Araberstraße 9. Möbl. Vorderzimmer zu vermieten Waldstr. 31, pt. l.

Großes, möbl. Vorderzimmer

partiere, am besten Herrn zu vermieten Schmiedebergstraße 1, pt. Eine freundliche, helle 3-Zimmerwohnung

Wohnung

ist besonderer Umstände halber sofort zu vermieten Pansegran, Sedanstr. 5a. renoviert, an ruhigen Mieter von sofort zu vermieten Baderstr. 5.

Elisabethstr. 10

im Hof zu vermieten Näheres daselbst 1 Tr. Srdl. Hinterzimmer an einzelne Dame oder Herrn zu vermieten. Zu erfr. Melkenstr. 114, i. Bad.

Mittelwohnung

4-5 Zimmer, helle, schöne Räume, renoviert, reichl. Zubehör, Mollerstr. 11, 2, per 1. 10. zu vermieten. Anfragen Markt 16, 2, Kontor.

Altstadt Markt 16

4. Etage, 2 Zimmer, Küche und Zubehör, vom 1. 11. evtl. 1. 1. 14. zu vermieten. Anfragen 2. Etage, im Kontor.

Gestern Abend 9 Uhr im Kaiser-Automaten

Spazierstock vertauscht. Bitte denselben daselbst umzutauschen.

Berein

Artilieristen. Mittwoch den 8. Oktober d. Js., abends 8 1/2 Uhr: Monatsversammlung im Bürgergarten beim Kameraden Weltzmann. Der Vorstand.

Turnriege schulentlassener Mädchen

Jeden Mittwoch, abends 8 1/2 Uhr: Turnstunde in der Turnhalle Gerechtigkeitsstr. Monatsbeitrag 20 Pfg. Zahlreiches Erscheinen erwünscht. Der Vorstand der Frauen-Abteilung des Turnvereins Thorn.

Berein zur Unterföhrung durch Arbeit

nur Baderstraße, im Hause des Herrn Kolmer. Sorgfältig gearbeitete Schürzen, Hemden verschiedener Art, Beinkleider, Jacken, Strümpfe, Reißverschlüsse, Gewerbeschußgarnituren, Hätelarbeiten u. a. vorrätig. Bestellungen auf Wäschegegenstände aller Art werden sauber und billig ausgeführt.

Berein Frauenwohl Thorn

Mitgliederversammlung Mittwoch den 8. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, im Jagdzimmer des Hotel Thorner Hof.

Tagesordnung

1. Bericht von Frä. Marie Weger-Danaja über die Tagung des Reichstagesverbandes für Frauen in Düsseldorf, 2. kurzes Referat von Frä. D. Stamm über den Ostdeutschen Frauentag in Breslau. Gäste willkommen.

Der Vorstand

Stadttheater Thorn

Dienstag den 7. Oktober 1913; 8 Uhr abends: Narrentanz, ein helteres Spiel in 3 Akten von Leo Birinski.

Mittwoch geschlossen. Donnerstag den 9. Oktober, 8 Uhr abends: Novität! Zum 1. Male! Der Schläger der Saison! Filmzauber, Posse mit Gesang und Tanz in 3 Akten von Walter Kollo u. Willi Bretschneider.

Restaurant „Zur Erholung“

Morgen, Dienstag: Wurst-Essen. Von 10 Uhr ab Wellfleisch, wozu freundlichst einladet Carl Janz.

Zlotterie

Das untern 8. Oktober eingelassene Inlerat kann ohne Legitimation des Auftraggebers nicht aufgenommen werden. Der eingelangte Betrag von 1 Mark steht zur Verfügung.

Die Geschäftsstelle

Sonntag den 5. 10., nachm. goldene Damenuhr mit feinerem Zeiteinst. verloren gegangen auf dem Wege Brombergerstr. - Restlitz. - Wallstr. - Stadttheater. Geg. Belohn. abzugeben Föhrerstraße 20.

Verloren 1 schwarze Straußfeder

von Seglerstraße bis Coppersmühlstraße. Gegen Belohnung abzugeben Seglerstraße 30, im Uhrengeschäft Kunz.

Ein Koubert mit Briefen

ist Sonntag in der Brandenburgerstr. verloren worden. Geg. Belohn. abzugeben L. Kaczynska, Thorn-Marder, Graudenzerstr. 160, bei Fiedler.

Zu verkaufen eine dunkelbrauner Hund

Gegen Erstattung der Unkosten abzugeben. Garbrecht, Gr. Rogan.

Verloren

Auf Bahnhof Thorn-Marder oder Bapan ist Freitag mittags männlicher, weißer Terrier mit gelber Kopfzeichnung, trägt auf Namen „Tip“, aus Föhrer-Str. Gültigerzeug entpurrungen. Mädl. erhält hohe Belohnung. nicht an Strhn. v. Sternfeld, Angerburg.

Einem Teil der Stadttheater

vorliegender Nummer dieser Zeitung ist ein Prospekt der Firma Heymann Cohn, Thorn, Schillerstraße 3, betreffend „Tafelberg“ beigefügt, woraus „Mildeperle“ beige, färbt, worauf hiermit aufmerksam gemacht wird. Hierzu zwei Blätter.

Verkauf von altem Lagerstroh

Mittwoch den 8. Oktober: Vorm. 8.15 Uhr Mäwan - Kaserne, Bionier - Kaserne. „Garnison“ - Verwaltung.

Zwangsvorsteigerung

Am Dienstag den 7. Oktober, vormittags 10 Uhr, werde ich Neaberstraße 13: 5 Kostüme, 3 desgl., 5 Damenmäntel, ca. 70 Meter Fosenstoff, öffentlich meistbietend versteigern. Thorn den 6. Oktober 1913. Boyke, Gerichtsvollzieher.

Zwangsvorsteigerung

Am Mittwoch den 8. Oktober d. Js., vormittags 11 Uhr, werde ich in Josephy bei Brogt folgende Gegenstände, als: 52 Gsd Roggen öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigern. Sammelort der Käufer auf dem Guts-hofe daselbst. Moser, Gerichtsvollzieher in Gollub.

Zurück gekehrt Dr. med. Saft, Frauenarzt

Verzogen nach Baderstr. 23 (neben dem Löwenbräu). Beginn der Sprechstunden Dienstag den 7. d. Ms. Telephonnummer wird nach Fertigstellung des Anschlusses bekannt gegeben. Zahnarzt W. Merres.

W. Kryszewska, Muffellehrerin

in Leipzig und Berlin akademisch ausgebildete Vom 1. Oktober befindet sich meine Wohnung Katharinenstr. 12, 1. Anmeldungen neuer Schüler täglich 11-1 vorm., 3-5 nachmittags.

Bücherrevijor Krause

Altstadt Markt 18, 1, empfiehlt sich für 1. kaufmännischen Unterricht an Damen und Herren, 2. für Bücherarbeiten aller Art, Abschlässe, Einrichtungen, Nachträge, kaufmännische Informationen, alle Buchungs- und Wechselangelegenheiten, 3. Schreibmasch.-Arbeiten aller Art.

Katharinenstr. 7

ist das Restaurant Reichstrone und Saal nebst Wohnung in den nächsten Tagen zu verpachten. A. Kluge.

Meine Speisewirtschaft

für Zivil und Militär ist heute eröffnet. Bitte mein Unternehmen gütigst zu unterstützen. Wwe. A. Pauly, Wellienstr. 82.

Streblamer Mann

der auch wirklich zuverlässig ist, gleich, welchen Standes, wird zur Leitung einer Engros-Verandstelle gesucht. Keine Berufsauflage. Monatlich bis 300 Mark Einkommen. Kapital und Kenntnisse nicht erforderlich. Angebote unter K. J. 1075 befördert die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Köln.

Wohnen jetzt Satobstr. 17

J. Brade, M. Brade, Wäschnäherin. Damen Schneiderin.

Die Zrinterfürorgestellte

Gemeindeschule, Wäckerstraße, erteilt unentgeltlich Rat und Hilfe Donnerstags, 6-7 Uhr. Sucht gutgehender Fleischerbetrieb mit Grundstück, an guter Verkehrs-lage. Selbstverfasser. Angebote unter D. K. 1820, postl. Straßburg Wpr.

Geübte Schneiderin

empfehl. sich in und außer dem Hause. Kaluza, Wellienstr. 85. Wo könnte jg. Frau unentgeltlich die Zahntechnik erlernen? Angebote unter W. 200 an die Gesch. der „Presse“ erb.

Privatmittagsstisch

zu möglichem Preise Baderstr. 1, pt. Gute Ess-Kartoffeln frei Haus liefert Landwirtsch.-Hausfrauenverein

Französische Konversation. Französischen Unterricht. Einzelunterricht und Zirkel. Pensionat für Schülerinnen. Margarete Prieb, Katharinenstr. 10, II. Sprechstunden 10-12, 3-5 Uhr.

Die verschiedensten Sorten westpr. Weich- und Hartkäse

gibt ab die Molkerei G. m. b. H. in Brauß Wpr. Feinste Molkerei - Butter in Gebinden, Postkollis und ausgeformt, auch 2. Sorte, gibt ab die Molkerei G. m. b. H. Brauß. Schöne Tüfster Käse, netto 9 Mt., 4 Mt. Nadrn. Dampfwalkerei Bregelswalde bei Zapian (Drehweihen).

Stellengefuche

Chauffeur, Schleper, 25 Jahre, alt, evang. Religion, nüchtern, zuverlässiger und sicherer Fahrer, sucht wegen Aufgabe des Sports, anderweitig Stellung, wo auch Verberatung gestattet ist. Gest. Aug. u. H. 8 an die Geschäftsstelle der „Presse“. Beamtenlocher sucht Stellung von bald oder 15. 10. als Wirtschaftlerin. Meinstehende Herren bevorzugt. Angebote unter W. 12 an die Geschäftsstelle der „Presse“. Besseres Mädchen sucht baldigst Stellung in kleinerem Haushalt. Angebote unter M. K. 21, Thorn postlagernd.

Stellengebote

Junger Mann oder alleinstehender, älterer Herr per sofort für Restauration gesucht. Kl. Kaution erforderlich. Stahl, Marder, Königsstr. 20. Maschinist zur Führung einer Heißdampf-Hochdruck-Botomobile und elektr. Lichtanlage nebst Akkumulatoren-Batterie per sofort gesucht. Spitzer & Schlome, Dampfjägewerk, Thorner Holzhausen.

Malergehilfen, Anstreicher und Arbeitsburschen

stellt ein Strach, Dekorationsmaler, Th. - Marder, Gollierstr. 41.

Friseurgehilfen

Araczowski, Culmerstraße. Tafel-, Fest- und Hochzeitslieder fertigt billig immer wieder, Melodie bekannt und schön. Friedrich, Grabenstr. 10, 1 Tr.

Klempnergesellen

stellt sofort ein Fr. Kochinke, Klempnermstr., Hofstraße 5. Für mein Schuhwaren-Engros-Geschäft suche ich von sofort einen Lehrling mit guter Schulbildung. H. Littmann, Culmerstr. 5.

Bauarbeiter

sind dauernde Beschäftigung an der Fundamentarbeit hinter dem Gebläse der Weidungen auf der Baustelle. Rosenau & Wichert, Baugeschäft.

Kräftiger Laufbursche

sofort gesucht. Bernstein & Comp. Einen jüngeren Arbeitsburschen stellt sofort ein Gasshaus Ferrari, Bodgorz.

Friseur für 2 Köpfe gesucht

Ang. unter D. S. an die Geschäftsstelle der „Presse“. Suche Stützen, Köchinnen, Stubenmädchen, Mädchen für alles und Kinderermädchen. Emma Baum, gewerbsmäßige Stellenermittlerin, Thorn, Coppersmühlstr. 25.

Suche jüngere Donne

nach Worschan, welche nähen kann, zu 2 erwachsenen Kindern. Gehalt 15 Rubel monatlich. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“. Empfehle: Stuben-, Zimmer- und Kindermädchen, Landmädchen, a. Anfängerinnen. Suche perfekte Köch. u. flotte Bisteldamen. Lura Mroczkowska, gewerbsmäßige Stellenermittlerin, Thorn, Coppersmühlstraße 24.

Empfehle

Mädchen für alles, die fochen können, mit guten Zeugnissen. Suche Köchin, Mädchen für alles zu jeder Zeit. Anna Nowak, gewerbsmäßige Stellenermittlerin, Schuhmacherstr. 24.

1 perfekt. Mädchen

für alles, kinderlieb, wird zum 15. Okt. gesucht. Frau E. Pauli, Thorn 3, Brombergerstr. 24, pt.

Bess. jg Mädchen

zu einem 21. jährig Knaben zu f. Herrschaft nach Russland gesucht. Zu erfr. Buchhandlung A. Mathesius.

Kinderfräulein

mit gut. Zeugnis u. Schneiderei sofort gesucht. Monatliches Gehalt 24 Mark. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“. Aushilfe. Frau oder Mädchen von 15.-31. 10. gelucht Waldstraße 15, pt.

Drdentl. Kaufmädchen

sofort gesucht. Anna Güssow, Breitenstraße 16. Schulfr. Kindermädchen sofort gesucht. Weidungen Meyer, Föhrerstraße 45, 2.

1 nettes, evangel. Mädchen

wird von sofort gesucht. Bon wen, sagt die Geschäftsstelle der „Presse“. Aufwartemädchen für den Vorm. von 10. gelucht Barckstraße 16, i. r.

Aufwartemädchen

sauber und fleißig, für den halben Tag sofort gesucht. Schuhmacherstraße 5.

In das Handelsregister ist bei der Aktiengesellschaft „Zuckerfabrik Neu-Schönsee“ eingetragen: Der Direktor Schusel ist aus dem Vorstand ausgeschieden und an seine Stelle der Fabrikdirektor Adolf Fromm in Schönsee gewählt worden.

Thorn den 2. Oktober 1913. Königliches Amtsgericht.

In das Handelsregister ist bei der Firma Herrmann Thomas, Thorn eingetragen worden: Dem Kaufmann Georg Kemert in Thorn ist Prokura derart erteilt, daß er nur gemeinschaftlich mit der Prokuristin Anna Schmidt zur Vertretung befugt ist. Die Prokura des Herrn Ehlert ist erloschen.

Thorn den 3. Oktober 1913. Königliches Amtsgericht.

Im Handelsregister A ist bei der Firma Lydia Berliner-Schönsee, Thorn eingetragen: Lydia Berliner in Schönsee ist eingetragen: Die Firma ist erloschen.

Thorn den 3. Oktober 1913. Königliches Amtsgericht.

Im Handelsregister A ist bei der Firma Lydia Berliner-Schönsee, Thorn eingetragen: Lydia Berliner in Schönsee ist eingetragen: Die Firma ist erloschen.

Thorn den 3. Oktober 1913. Königliches Amtsgericht.

In unser Handelsregister ist heute bei der Leblitzcher Mühle, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, eingetragen, daß aufgrund der Gesellschafterversammlung vom 24. September 1913 das Stammkapital um 200 000 Mark erhöht ist und 700 000 Mark beträgt.

Thorn den 29. September 1913. Königliches Amtsgericht.

Im Wege der Zwangsversteigerung soll das in Thorn, Satobstr. 13, belegene, im Grundbuche von Thorn-Reustadt, Band 11, Blatt 318, zurzeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Hausbesizers Julian Czarnocki in Thorn und seiner gütergemeinschaftlichen Ehefrau Lookadia, geborenen Macelejowski eingetragene Hausgrundstück (Wohnhaus mit Küchengebäude und Hofraum), Parzelle Nr. 989/238 des Kartenblatts 1, Grundsteuerrollenrolle Artikel 349, Gebäudesteuerrolle Nr. 657, 1.64 ar groß, mit einem Nutzungswert von 2700 Mark, an

2. Dezember 1913, vormittags 10 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle - Zimmer Nr. 22 - versteigert werden. Der Versteigerungsvermerk ist am 18. September 1913 in das Grundbuch eingetragen. Thorn den 30. September 1913. Königliches Amtsgericht.

Der hinter dem Malar Hypolith Slupski aus Culm unter dem 14. 5. 1913 erlassene, in Nr. 114 dieses Blattes aufgenommene Steckbrief ist erloscht.

Aktienzeichen: 5 J. 320/13. Thorn den 3. Oktober 1913. Der Erste Staatsanwalt.

Bleiverkauf.

Auf den Schießständen im Jagden 91, bei Fort Plauen, York und Schornhorst, sowie in der Grabenschieße am Leblitzcher Tor in Thorn stehen ungefähr 4100 kg Blei aus verhöffener Gewehrmunition zum Verkauf. Angebote auf Blei sind postmäßig verschlossen und mit dem Vermerk: „Angebot auf Blei aus verhöffener Patronen“ bis zum 10. Oktober d. Js., 10 Uhr vormittags, an das Bataillonsgeschäfts-zimmer in der Fußartillerie-Kaserne, wofelbst auch die Bedingungen zur Einsicht ausliegen, einzulegen. 2. Bataillon 1. wepfr. Fußartil.-Regts. Nr. 11.

Zurückgekehrt Frau Borsch, Schneidermeisterin, Leblitzgerstr. 47a. Daselbst werden auch Schöler angenommen.

# Die Presse.

(Zweites Blatt.)

## Um sich besser kennen zu lernen.

Während den Franzosen ist uns Deutschen seit widerfahren. Nach den ersten, vergeblichen Anläufen — aus dem Anfangs auf den 11., dann auf den 23. September anberaumten Kongress wurde nichts, weil es an Teilnehmern fehlte — hat nun der Verein zur Herbeiführung einer französisch-deutschen Annäherung in Gent doch noch gebildet werden können. Der neuen Gründung, die die bewußte, längst schmerzlich empfundene Lücke auszufüllen hat, sollen sich rund 500 Personen aus Frankreich, Deutschland und den kleineren neutralen Staaten angeschlossen haben. Es wurde über die Begründung eines französisch-deutschen Blattes zur Bekämpfung chauvinistischer Aufreizungen zwischen Frankreich und Deutschland beraten, die Hauptarbeit aber schließlich einer Vereinigung deutscher, französischer und mamentlich belgischer Journalisten überlassen, die allen falschen Nachrichten und Gerüchten bei größeren politischen Ereignissen entgegenzutreten soll; als geeignete Dementiermaschinen sollen insbesondere große belgische Zeitungen benutzt werden. Damit ist denn glücklich das Vorprojekt zu einer neuen Verständigungskommission aufgeführt worden. Wir Deutschen verständigen uns ohne Unterlaß, wenn nicht mit England, so mit Frankreich, und merken nicht, wie man im Ausland über das ewig gekrümmte Rückgrat witzelt und spottet. Herzlichkeit der Beziehungen und Freundschaft der Völker soll erzwingen werden, wo die Verständlichkeit der Volksharaktere und steigende wirtschaftliche Rivalität froh sein müssen, ein leblich korrektes Verhältnis erhalten zu können. Gleich blendendem Feuerwerk fliegen wiederholt vom amtlichen Apparat unterstützt, die englisch-deutschen Verständigungsversuche empor, und kurz danach war alles wie zuvor. Glaubte man im Ernst, dem deutsch-französischen Annäherungsrummel werde ein anderes Los beschieden sein? Müßten sich Franzosen und Deutsche wirklich erst „besser kennen lernen“, und haben selbst die jüngsten Jahre dieses wechselseitigen Kennenlernens noch nicht hinderehend ausreifen lassen?

Das neueste Annäherungsmitglied setzte mit einem recht bezeichnenden Auftakt ein. Die aus Gent verhandelten Berichte erwähnten mit Bezug auf die Zustimmungserklärung eines französischen Akademikers: „Die Politiker sollten den Hut haben, auf einen Revanchekrieg zwecks Wiedereroberung Elsaß-Lothringens zu verzichten und ohne Hintergedanken den Frankfurter Frieden akzeptieren.“ Der Herr mutete an wie ein weiser Rabe, und die Verständigungsfanatiker führten ihn in ihren Berichten denn auch triumphierend durch die Lande: Seht, so denken vernünftige Franzosen, und mit diesen ist eine Verständigung wahrlich nicht aussichtslos! Man hätte mit einer Warnung vor unzulässiger Ver-

allgemeinerung antworten können, aber zuvor kam schon über Frankreich — nicht über Belgien, dessen große Zeitungen doch allen falschen Nachrichten entgegenzutreten sollen — die Berichtigung, jener Redner habe seine, den deutschen Ohren angenehme Aufforderung von der Lösung der im deutschen Reich doch unbekanntem „elsaß-lothringischen Frage“ abhängig gemacht. Er findet sich also im wesentlichen im Einverständnis mit dem französischen Ministerpräsidenten, der im Hinblick auf die Ereignisse von 1870/71 erst vor wenigen Tagen die Aufforderung: Niemals vergessen! erneuerte. Und warum sollte Gerade die Bündnisse mit Rußland und England haben den Revanchegedanken belebt, mit Feuereifer arbeiten die französischen Diplomaten für den Einfluß der „großen Nation“ in Belgien, Spanien und Italien; auch die vielbesprochenen Äußerungen des Königs der Hellenen haben jenseits der Vogesen den Glauben nicht erschüttert, daß die Niederlagen der Türken das Ergebnis deutscher Kanonen und deutscher Strategie waren; wo in Bulgarien, Serbien, der Türkei usw. französisches Geld vorangeht, sind zwar nicht alle, aber doch viele Wege offen, das „Loch von Luxemburg“ wird mit Forts und Armeekorps zugestopft, und so wird es — meint man — in einem künftigen Kriege mit Deutschland nicht wieder kommen wie vor vier Jahrzehnten, als die auch damals schon unbeflegbaren Franzosen nach der bei ihnen heute geistlich genährten Auffassung von ihren Führern verraten und verkauft wurden. Diesen Aufstieg des Revanchegedankens werden noch so gutmütige und hoffnungsvolle Annäherungsversuche nicht hindern können.

Die fruchtlosen Anbiederungsbemühungen haben jetzt eine schon fast 30jährige Geschichte. Wir verfügen über ein deutsch-französisches Wirtschaftskomitee, und doch werden die deutschen Waren mit Zollschikanen überhäuft. Wie soll da jetzt eine deutsch-französische Verständigung ohne deutsche Demütigung zustande kommen? Professor Quippe, der diesen neuesten Annäherungsrummel anbahnen half, schien ja des Rätsels Lösung gefunden zu haben, indem er die Bilder Kaiser Wilhelms I., Bismarcks und Moltkes aus einem liberalen Klublokal zu München entfernen ließ. Aber hoffentlich ist derlei Befennersinn nicht allen deutschen Mitgliedern des Verständigungsvereins eigen. Von den Franzosen wird natürlich dem Demokraten Quippe die nötige Verständigungsreise auch wegen seiner schriftstellerischen Leistungen am ehesten zugesprochen werden. Denn bewußt oder unbewußt vertieft er das Gefühl der Überlegenheit französischer Art und französischer Patriotismus, wie man ja im Center Kränzen durch die Verhandlung in französischer Sprache dem Wahn von der Überlegenheit auch der fran-

zösischen Sprache Vorzug leistete. Was die Franzosen von heute unerböhrbar macht, ist ja nicht allein die Sehnsucht nach der Wiedereroberung der verlorenen Provinzen und die stetige Steigerung des Revanchegedankens, sondern in erster Linie die französische Eitelkeit, die mit Schmerzen hat beobachten müssen, daß die deutsche Einigung die französische Stellung in Europa herabgedrückt hat. Darum geht für die große Masse der Franzosen — die Annäherung einzelner ist belanglos — der Weg zur deutsch-französischen Verständigung über die Demütigung des deutschen Reiches, zu der jedes Mittel recht erscheint, selbst die völkerrechtswidrige Verwendung afrikanischer Barbaren auf europäischem Boden, und gegen die Söhne eines ausgesprochenen Kulturlandes. O, wir kennen uns schon besser als besser, wir kennen uns schon sehr gut, und den paar Nachzügler im Verständigungsausschuß wird das Verständnis auch noch aufgehen, daß sie ihre freie Zeit zur Erledigung einer vorerst und noch auf lange Zeit hinaus psychologisch unlöslichen Aufgabe verwendet und verschwendet haben.

## 8. preussischer Städtetag.

Breslau, 5. Oktober.

Unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters der Stadt Berlin, Czajkowski, trat heute hier der preussische Städtetag zu seiner 8. Hauptversammlung zusammen. Zunächst fand ein Begrüßungsabend im Gasthof „Zum goldenen Zepter“, dem Werbezentrar der Lügowischen Kreisstadt vor hundert Jahren, statt, der vom Magistrat der Stadt Breslau veranstaltet wurde. Im Mittelpunkt des Interesses stehen die Verhandlungen über den preussischen Wohnungsgesetzentwurf, der im Januar dieses Jahres veröffentlicht worden ist. Hierzu liegen folgende Leitfäden vor: 1. Das Bestreben der Staatsregierung, das Wohnungswesen zu fördern, wird gern und dankbar anerkannt. Der Wohnungsgesetzentwurf behandelt aber nur einzelne Ausschnitte, die in das Tätigkeitsgebiet der Gemeinden fallen. 2. Die wichtigsten Teilaufgaben der Wohnungsfürsorge sind nach Art und Umfang dem Zugriff der Gemeinden überhaupt entzogen, so die umfassende Regelung des Realreditwesens, das gesamte Hypothekenrecht und vieles mehr. Hier liegen die eigentlichen Aufgaben für Reich und Staat. 3. Die Regelung des Wohnungsgesetzentwurfes, im eigentlichen Tätigkeitsgebiet der Gemeinden die Selbstverwaltung durch staatspolizeiliche Zuständigkeit zu ersetzen oder einzunengen, muß als ein Fehlgriff bezeichnet werden. Die Gemeinde darf in Erfüllung ihrer eigenen Aufgabe nur der allgemeinen Staatsaufsicht unterworfen werden. 4. Der Wohnungsgesetzentwurf erwähnt in Text und Begründung die finanzielle Belastung der Gemeinden durch die Fürsorge für das Wohnungswesen überhaupt nicht. Die Gemeinden bedürfen aber, um grundlegende Verbesserungen im Wohnungswesen durchzuführen, der Erschließung neuer Einnahmequellen. — Die Besprechung des Wohnungsgesetzentwurfes ist in vier Einzeltage eingeteilt, und zwar werden sprechen Bürgermeister Sahm-Baum über „Die Verteilung der Aufgaben des Wohnungswesens auf Reich, Staat und Gemeinde und die Finanzplanung der städtischen Finanzen durch den Wohnungsgesetzentwurf“, Beigeordneter Dr. Matthias-Düsseldorf über „Die Abänderungen des

Fluchtliniengesetzes im Wohnungsgesetzentwurf, das Enteignungsrecht für Baumaßnahmen und die Einführung der „lex Urbis“, Stadtsyndikus Sembrak-Charlottenburg über die „Baupolizei im Wohnungswesen“ und Bürgermeister Dr. Kütingen-Dortmund über „Wohnungsaufsicht, Wohnungspflege und Wohnungspolizei“. — Der preussische Städtetag hat im Frühjahr durch seinen Vorstand eine Denkschrift zum Wohnungsgesetzentwurf herausgegeben, in der die Absicht der Staatsregierung, etwas Gutes und Neues zu schaffen, mit Dank anerkannt wird. Das Gesetz sei indes in der jetzigen Form unannehmbar, da es so eine Schädigung der Selbstverwaltung bedeute. Die überfüllte staatlicher Aufgaben dränge zur Dezentralisation, die aber nur in Form der Selbstverwaltung denkbar sei. Die im Wohnungsgesetzentwurf enthaltene staatspolizeiliche Aufsicht und Mitwirkungsbesugnis würde zu einer Zersplitterung der Kräfte und eventuell sogar zu einem Gegenüberarbeiten der Behörden führen. Die Einwendungen der Städte gegen den Entwurf würden nur um der Sache selbst willen gemacht, weil die Lösung dieses so wichtigen Problems eine Lebensfrage der Städte sei. — Das zweite Hauptthema des Städtetages betrifft das Kommunalabgabengesetz, worüber der Geschäftsführer Dr. Lütke-Berlin sprechen wird. Die Regierung arbeitet zurzeit eine Novelle zum Kommunalabgabengesetz aus, die zwar noch nicht veröffentlicht ist, von der man aber erwarten kann, daß sie sich bemühen wird, die finanziellen Sorgen der Städte zu berücksichtigen. Besonders wird sich der Städtetag voraussichtlich gegen den Gedanken wenden, benachbarte Gemeinden zu einem Volksschulhaushaltsverband zusammenzuführen, da dieser Verband die Verwaltung der beteiligten Gemeinden schwer schädigen und das Volksschulwesen in der Entwicklung hemmen würde. — Die Verhandlungen des Städtetages werden zwei Tage in Anspruch nehmen.

## Provinzialnachrichten.

**Schönsee, 5. Oktober.** (Verschiedenes.) Am Sonnabend fand im Kriegerverein durch Landrat Barthhausen die Überreichung des vom Kaiser verliehenen Fahnenbandes statt. An diese Übergabe schloß sich ein Kommers, der die Kameraden lange in fröhlicher Stimmung beisammensetzte. — Die hiesige Schützengilde veranstaltete heute ein Auschießen von 12 Giten. — Nach den Herbstferien beginnt in der Fortbildungsschule der Unterstufe am 6. Uhr abends. Die hiesigen Handwerksmeister sind hierüber nicht sehr erfreut. — In der landwirtschaftlichen Winterschule beginnt das neue Schuljahr am 28. Oktober. — In der katholischen Kirche findet am kommenden Sonnabend und Sonntag durch Weihbischof Rander die Firmung statt. Von hier begibt sich der Weihbischof nach Gollub. — Auf der Thorer Chaussee überfielen Sonntag Abend zwei junge Burchen eine Dame und versuchten ihr die Handtasche zu entreißen. Auf die Hilferufe der überfallenen eilten Leute herbei, und die jugendlichen Räuber ergriffen die Flucht, ohne erkannt zu werden. — Die Schützengilde Reibensberg hielt ein Silberpreischießen ab, bei dem die Ansfelder Haupt, Sibuhli und Lehmer als Sieger hervorgingen. — Die Kartoffelernte kann hier als beendet gelten. Die Erträge sind gut. Die Preise schwanken zwischen 1,50 und 2 Mark pro Zentner.

**Gollub, 5. Oktober.** (Gutsverwaltung.) Die Verwaltung des von Herrn von Czarlinski in Jarzewo erworbenen Gutes Döbstaub hat Gutsverwalter Krupczak übernommen.

**Briesen, 4. Oktober.** (Zum Landrat ernannt) ist Regierungsdirektor Dr. Barthhausen. Er hatte das Landratsamt des Kreises Briesen bereits eine zeit-

## Danziger Brief.

(Nachdruck verboten.) 5. Oktober.

Würdiger konnte das Winterhalbjahr der Konzerte nicht begonnen werden, als mit den Vorträgen des Berliner Domchors, die sein Dirigent Professor Müdel im hiesigen Schützenhaus zu Gehör brachte. Früher wählte der Domchor hierzu eine Kirche, einmal auch die zu St. Petri und Pauli, die von allen unsern Gotteshäusern die beste Akustik besitzt. Das Konzert am 30. v. Mts. begann mit den erhabenen Klängen des „Stabat mater“ von Palestrina, dem Schöpfer der klassischen Kirchenmusik. Hieran schloß sich eine meisterhaft vorgetragene 16stimmige Messe von Caldara (1670 bis 1732) und die Bachsche Motette „Singet dem Herrn ein neues Lied“. Der Gegenwart entlehnt waren Chorlieder von Waldbemar von Bauhnern, dem verdienstvollen Leiter der großherzoglichen Musikschule in Weimar, und von Hugo Raun, ferner die 16stimmige Hymne „Jahob, dein verlorener Sohn“ von Richard Strauß. Das letzte Werk ist in zwei Chöre geteilt, von denen der eine vierstimmig homophon den Rehrrein „O gräme dich nicht“ übernimmt. Mit stets gesteigertem, immer unfaßlicheren, überklingenden Dissonanzen rückt die Komposition, wenn sie auch schließlich das „Gräme dich nicht“ sinngemäß ausdrückt, den Hauptinhalt, im Gegensatz zur Absicht des Dichters, aus dem Bereiche des Tröstlichen heraus: Strauß gefüllt sich mit einem offenkundigen Mißbrauch der Kunst; er denkt, fühlt und schreibt diametral entgegengesetzt der reinen Sphärenmusik eines Palestrina oder Johann Sebastian Bach. — Gegen diese genannten groß angelegten Werke fiel ein eingeschobenes Quartettchen „Die Nachtigall“ von Mendelssohn aus dem streng

klimmungsvollen Rahmen; nicht minder galt dies von den mehr oder minder weltlichen Liedern, die Frau Saab mit angenehmer, gut gesulter Stimme zum besten gab: „Marienlied“ von A. Wolf, „Geliebtsamkeit“ von Brahms, „Ganymed“ von Schubert.

Ähnliche Bestrebungen, wie der Berliner Domchor, verfolgt bekanntlich unsere hiesige Singakademie. Ihr Vorsitz, Sanitätsrat Dr. Scharffenorth, entwickelte in der ordentlichen Mitgliederversammlung das Programm für diesen Winter, das dank den im letzten Vereinsjahre reichlicher gestellten Beiträgen und einem Legat der verstorbenen Frau Seidfeld künstlerisch wertvoller und umfangreicher gesteckt werden soll. Weltliche Musik vermittelt uns die Danziger Konzertagentur Lau. Sie hatte zum letzten Mittwoch zu einem Orchesterkonzert mit Frieda Hempel eingeladen, deren kräftige, klangreiche, sympathische Stimme und deren Meisterschaft auf dem Gebiete der Kolortur ja hinlänglich bekannt sind.

Das Hauptereignis bildete die Eröffnung unserer Oper im Stadttheater mit Wagners „Tannhäuser“. Durch Verpflichtung des Herrn Otto hat unsere Bühne einen wertvollen Zuwachs erhalten, wie sein „Tannhäuser“ namentlich im dritten Akte erkennen ließ. Auch Herr Ruhlmann nahm als Wolfram durch eine kraftvolle, ruhige Tongebung für sich ein, während Wilma Schildorfer als Venus durch ihre realistischen Auffassungen im ersten Akte berechtigtes Mißtrauen hervorrief. Nicht ganz auf der Höhe war diesmal der Chor, woran wohl die für die Vorbereitung der Aufführung knappe Zeit schuld gewesen sein mag. Daß es sich hier aber nur um zufällige Mißbilligkeiten handelte, bewies der zweite Spielabend mit „Die lustigen Weiber von Windsor“, die von Herrn Straffer mit Geschmaack und Temperament diri-

giert, erfreuliche Ausichten für die Leistungen unseres Opernensembles versprochen.

Daß daneben die leicht geschürzte Muse in Danzig zu ihrem Recht kommt, lehrte uns ein Besuch des Wilhelm-Theaters: namentlich die Vortragskünstlerin Thea van Sylt und der Humorist Bertram verstanden es, das Publikum für sich einzunehmen.

Unter die Veranstalter öffentlicher Unterhaltungen ging neuerdings auch der Danziger Beamtenverein: er richtete für Schüler und Erwachsene kinematographische Vorführungen mit erläuternden Vorträgen ein, sodaß die Belehrung zu ihrem Rechte kommt. Gezeigt wurde der Betrieb eines Bergwerks, Bilder aus dem Leben und Treiben der Balfanvölker, naturwissenschaftliche Genrebilder usw.

Aus Dresden, dem jetzigen Wohnort Max Halbes, drang die Nachricht zu uns, daß ein neues Danziger Drama „Freiheit“ des uns durch Geburt, Erziehung und Verwandtschaft nahe stehenden Dichters im Münchener Schauspielhaufe seine Uraufführung erlebte. Das Werk soll auch in Danzig aufgeführt werden, da es im Rahmen der napoleonischen Ära ein weitpreussisches Kulturbild im Danziger Milieu bringt, just für eine Zeit, in welcher der Stern des Korps mit dem Untertrage der Armee in Rußland schnell zu sinken beginnt.

Soeben komme ich aus dem Provinzialkunstgewerbemuseum im Franziskanerkloster, wo Herr Konservator Dr. Sefer einem eingeladenen Kreise von Kunstfreunden seine Neuordnung der Fayencen, besonders der einheimischen aus der Kassubei, zur Begutachtung unterbreitete. Er hat in sieben großen Bitrinen keramische Arbeiten aus Stolzenberg, Schibitz und Tolkemit, ferner aus Schweden, Holland und Norddeutschland ausgestellt und plant allmählich eine Danziger Diele, drei Danziger Zim-

mer, sowie zwei Räume mit Danziger Edelmetall- und Textilarbeiten anzugliedern. Hoffentlich werden diese Museumschätze in der neuen Aufmachung eben so viel Beifall finden, wie unsere ebenfalls von Dr. Sefer neugeordnete städtische Gemäldegalerie, in der sich jetzt alte Bilder, an denen man früher achtlos vorüberging, nach entsprechender Platzierung und Säuberung als gern gesehene Kunstwerke darbieten. Es wäre wirklich zu wünschen, daß auch Thorn allmählich zu einer Neugestaltung seines Museums gelangte. Aus eigener Anschauung weiß ich, wie viele Kleinodien dort zurzeit geborgen werden, ohne daß die Mehrzahl der Besucher ihren Kunstwert zu erkennen vermag. Wahre Kunstfreunde pflegen einem Museum nur dann Zuwendungen zu machen, wenn sie überzeugt sind, daß ihre Schenkungen auch liebevoll gepflegt und der Allgemeinheit entsprechend zugänglich gemacht werden. Danzig hat diese Beobachtung zu seinem Vorteil jetzt nach der Neuordnung praktisch erfahren!

Von Unterhaltungen mit stärkerem politischem Einschlag muß ich erwähnen den Herbstkommers alter Burshenschafter unter dem Präsidium des Professors Schulze von der technischen Hochschule und den Diskussionsabend des liberalen Vereins im Bildungsvereinshaufe. Es ist bezeichnend, daß Dr. Herrmann, einst Privatsekretär des Abgeordneten Laster, über persönliche Erinnerungen an liberale Größen der Vergangenheit spricht, während er sein Thema richtiger als Erinnerungen an politische Größen der Vergangenheit hätte bezeichnen müssen. Denn er würdigte neben der langen Reihe liberaler Namen: v. Bennigsen, Staufenberg, v. Jordanen, Schrader, Richter, Hirsch und Dunder, Bamberger, Laster und Ricker vor allem „den Kaiser Bismarck, der freilich ein großer Hasser und in den Auswüchsen dieses

lang in Vertretung des bekanntlich als Oberregierungsrat verletzten Landrats Soldat verwaltet.  
e Briefen, 5. Oktober. (Städtische Musikkapelle.) Der städtische Musikdirektor Niemer aus Strassburg hat hier eine Stadtkapelle begründet, die heute ihr Eröffnungskonzert im Vereinshaus veranstaltete.  
z Schwes, 5. Oktober. (Verstärkendes.) In der katholischen Pfarrkirche fand heute die Einsegnung von fast 300 Katechumenen durch den Probit Koniger statt. — Dem Lehrer Eichler von der hiesigen Stadtschule ist vom 1. Dezember d. Js. ab die Hauptlehrerstelle an der mehrklassigen Schule zu Suchau verliehen. — Der Besitzer August Ewelt in Klein Zappeln verkaufte sein Grundstück mit vollem Inventar an den Landwirt Paul Kuhlmeier aus Badenwalde, Kreis Bromberg, für 94 500 Mark. Der Käufer übernimmt außerdem noch drei jährlich zu zahlende Renten im Gesamtbetrag von 1205 Mark.

Gräudenz, 5. Oktober. (Beisitzwechsel.) Die Gebrüder Flotnick in Gräudenz haben das große Geschäftshaus Markt 18/19, Ecke Markt und Langestraße, das von Zimmermeister Sawitzki vor einigen Jahren erbaut wurde und in dem sie seit seiner Erziehung ihr Konfektions- und Modewarenhaus betreiben, von Herrn Sawitzki für 260 000 Mark käuflich erworben.

r Gräudenz, 5. Oktober. (Der ostdeutsche Verein für Luftschiffahrt) hielt seine Jahresversammlung in Gräudenz ab. Nach dem Geschäftsbericht für das Jahr 1913, dem 9. Geschäftsjahr, hat der Verein erfreuliche Fortschritte gemacht. Es erfolgten 5 Neuaufnahmen, demgegenüber verlor der Verein durch Verletzung 18, durch Tod 3 Mitglieder. Er zählt heute insgesamt 178 Mitglieder. Der Verein hat den neuen Vereinsballon „Courbière“ bezahlet und geht mit dem Gedanken um, einen neuen Ballon zu beschaffen. Es sind denn auch im neuen Etat bereits Mittel zur Anschaffung eines Grundstücks vorgesehen. Im Berichtsjahre wurden 11 Aufstiege veranstaltet; an Gas brauchte man im Jahre 1912 insgesamt 21 900 Kubikmeter. Die Veranstaltung der freizeitmäßigen Ballonfahrten durch Automobile, die seit zwei Jahren eingeführt ist, hat reges Interesse gefunden. Der Vereinsballon, der bisher 34 Fahrten gemacht hat, ist ebenso wie das andere Material in bestem Zustande. Nach dem Kassenericht betragen die Einnahmen 6310 Mark, die Ausgaben 5629 Mark. Der Voranschlag für 1914 wurde auf 5160 Mark festgelegt. Dem Vorherrscher des Kriegsmilitärs, Militärjünglings Ballonfahrten zum ermäßigten Preise von etwa 30—50 Mark möglich zu machen, wurde zugestimmt, auch beschlossen, den Fahrpreis für Sonderfahrten von 100 Mark auf 70 Mark herabzusetzen. In den Vorstand wurden gewählt Oberbürgermeister Kühnast als 1. und Fabrikbesitzer Kampmann als 2. Vorherrscher, Hauptmann Henrich vom Feldartillerie-Regiment Nr. 71 als Schatzmeister und Weinhandlung Seif als dessen Stellvertreter, Leutnant und Assistent des Verkehrsbezirks von Pfah von Schmettau als 1. und Baumschulensbesitzer Frensch als 2. Vorherrscher des Jahresausflusses.

e Goflershausen, 5. Oktober. (Überfallen.) Der Schneidergeselle Leo Saß aus Briesen wurde hier von drei Arbeitern überfallen und durch Messerstiche schwer verletzt.

s Strassburg, 5. Oktober. (Verhaftet) wurde auf Anordnung des Untersuchungsrichters des Thorer Landgerichts der Molkereibesitzer Wladislaus Sendlewski aus Slup bei Lautenburg unter dem Verdacht des Kontursverbrechens und Meineides. Sendlewski kaufte vor etwa drei Jahren von dem Molkereibesitzer Jastochka dessen Molkerei in Slup für 2500 Mark. Das Molkereigebäude ging aber von Jahr zu Jahr zurück, sodass schließlich das Kontursverfahren über das Vermögen des S. eröffnet wurde. Nun soll er verschiedene Vermögensstücke verheimlicht und bei Leistung des Offenbarungseides auch einen Meineid geleistet zu haben. Bald nach Eröffnung des Kontursverfahrens ging S. nach Westfalen. Dort wurde er auch verhaftet und in das Thorer Untersuchungsgefängnis eingeliefert.

Strassburg, 5. Oktober. (Zu einem Militärtrief) ist es hier gekommen. Das Amtsgut und die Molkereibergsgenossenschaft haben den Preis der Milch von 14 auf 16 Pfg. erhöht und dadurch den Zorn der Hausfrauen entfacht. In hiesiger Gegend zahlen die Molkereigenossenschaften 6—7 Pfg. pro Liter unter Rückgabe der Wagemilch im Werte von 2 Pfg., sodass der Milchpreis sich auf 8—9 Pfg. stellt. Da in diesem

Jahre reichlich Futter vorhanden ist, so hält man die Erhöhung für ungerechtfertigt. Der Magistrat hat sich in den Milchtrieb eingemischt und die Bewohner aufgefordert, den Verbrauch einzuschränken. Er steht mit auswärtigen Milchlieferanten wegen Lieferung billigerer Milch in Verhandlung.

Neuenburg, 4. Oktober. (Die Weisheit des deutschen Gemeindehauses) fand hier unter Beteiligung der Vorstandsamen des vaterländischen Frauenvereins und des Frauen- und Jungfrauenvereins statt. Das Gemeindehaus, das 19 000 Mark gekostet hat, enthält Räume für die sonntäglichen Versammlungen der schulfähigen deutschen Mädchen und Knaben, die Wohnung für die Gemeinde- und die Schulmeister und zwei Zimmer für alte, alleinlebende Personen, die der Hilfe der Schwestern bedürfen.

Neumark, 5. Oktober. (Sein 50jähriges Amtsjubiläum) bezieht in Gwisdoyn, im Hause seines Schwiegereltern, des Hauptmanns Wobrow, der Wirkliche Geheime Oberregierungsrat und vortragende Rat beim Rechnungshof Eberhard. Der Kaiser hat dem Jubilar den Stern zum Kronenorden zweiter Klasse und der König von Sachsen das Komturkreuz erster Klasse des Albrechtsordens verliehen.

St. Eylan, 4. Oktober. (Neue Garnison.) Mittels Sonderzuges traf gestern Nacht die 3. reitende Batterie des Artillerie-Regiments Nr. 35 aus Belgard hier ein und bezog die neuerbaute Kaserne in der Wilhelmstraße.

Aus dem Kreise Böbau, 5. Oktober. (Goldene Hochzeit.) Das Eisenbahnarbeiter Golubskische Ehepaar in Krottsch hat am Sonnabend sein goldenes Jubiläum feiern können. Vom Kaiser ist dem Jubelpaar ein Gnadengeschenk von 50 Mark und von der königlichen Eisenbahndirektion ein solches von 20 Mark überwiehen worden.

Stuhm, 6. Oktober. (Beisitzwechsel.) Das Gut Barlewitz im hiesigen Kreise, dem Gutbesitzer Boldt gehörig, ist durch Vermittlung der ostdeutschen Güterbank G. m. b. H. in Thorn an den Rentier Grönke-Marienwerder für 297 000 Mark verkauft worden.

Elbing, 4. Oktober. (Beisitzwechsel.) Das circa 1200 Morgen große Rittergut Hirschfeld ist durch Kauf in den Besitz des Rentiers Lohse-Bromberg übergegangen.

Danzig, 4. Oktober. (Verstärkendes.) Das Fest der Silberhochzeit bezieht gestern der Kommandeur der Leibhularen-Brigade, Generalmajor Graf Eberhard von Schmettow, mit seiner Gemahlin Ferny, geb. von Rumboldt. Die beiden Hularen-Regimenter ließen durch Deputationen Geschenke überbringen. — Am 9. Oktober bezieht Professor Dr. Latowiz, der Direktor der naturforschenden Gesellschaft und Vorsitzender des westpreussischen botanisch-geologischen Vereins, mit seiner Gemahlin das Fest der silbernen Hochzeit. — Ein mit der baulichen Entwicklung Danzigs verknüpfter Mitbürger, Regierungsbaumeister a. D. Eugen Adam, ist gestern nach langem Leiden entschlafen. — Bei dem geitigen Kaiserbesuch in Danzig vom 1. Leibhularen-Regiment der Räte Adlerorden 4. Klasse vom Kaiser verliehen.

Hohenstaufen, 4. Oktober. (Ruffisches.) Kürzlich wurde, wie bereits berichtet, der Schachtmeister Nieszyk, der seit ungefähr vier Monaten beim preussisch-russischen Grenzgrabenbau zwischen Walentinowo und Krumminie beschäftigt ist, von russischen Grenzpolizisten verhaftet, als er beim Umgehen einer Wasserfalle einige Schritte von der Grenze abgetommen war. Dafür mußte er bei möglichst schlechter Behandlung sieben Tage als Säckling in Niesawa zubringen. A. hatte 200 Mark bei sich, die ihm zunächst abgenommen wurden. Das Geld ist aber in Russland gehörig zumangekommen. Für einen Wagen mußte er 10 Rubel bezahlen; um seinen Hunger zu stillen, ließ er sich vorlaufend Borschtschne zahlen; der Wärter, der ihm Speisen besorgte, „vergaß“ regelmäßig, die Restbeträge an ihn abzuführen. Um endlich seine Freigabe in Fluß zu bringen, ließ er bei einem Schreiber „den Rubel rollen“. Fünf Rubel habens gemacht, und nach sieben Tagen Haft durfte er wieder auf die preussische Seite. Die Herausgabe seines Fahrtrabes wurde verweigert.

d Strelno, 5. Oktober. (Feuer. Verletzt.) Niedergebrennt sind gestern Abend eine Scheune und ein Schuppen mit der gesamten Ernte und den Maschinen bei dem Grundbesitzer Wojciechowski in Blumendorf. — Von dem Hufschlage eines Fohlens wurde der auf

dem Rittergute Gorki tätige Arbeiter Franz Waszaf gegen den Unterleib getroffen und schwer verletzt.  
Gnesen, 5. Oktober. (Jubiläum. Zum Leichengrund.) Der Maurer Friedrich Eismann in Kornhof bei Gnesen beging heute sein 50jähriges Jubiläum. — Am Sonnabend fand die Sektion der in der Befahrung der verhafteten Petalla vorgefundenen Kindesleiche statt. Als Mutter ist die P. anzugehen.

Gudewitz, 4. Oktober. (Selbstmord durch Erschießen) verübte der frühere Leiter der hiesigen polnischen Ein- und Verkaufsgenossenschaft „Kornit“, Jakob Mojszkiwicz. Er war 25 Jahre alt und stammte aus Partschin. Der Nachfolger des verstorbenen M., Tabaczynski mit Namen, suchte am Mittwoch das Weite nach Unterjagung von 1700 Mark. Es befehlt der Verdacht, daß der Defraudant nach Partschin entflohen ist.

Birnbaum, 5. Oktober. (Glückliches Birnbaum!) Etwas seit Menschengedenken noch nicht Dagewesenes ist zur Tatsache geworden: Das hiesige Gefängnis beherbergt gegenwärtig keinen Inhaftierten mehr, nachdem vorgestern der letzte die mehr oder weniger drückende Luft mit der goldenen Freiheit verhauchen durfte.

Rehlo, 4. Oktober. (Ein schwerer Unglücksfall) traf den Pferdewechter Lulachewitz, einen 45jährigen Mann, auf dem Rittergute Mühlsburg. L. fand neben einem auf dem Felde stehenden Motor einen zur Hälfte gefüllten Benzinbehälter. Um die Zündbarkeit des Benzins zu erproben, warf L. ein brennendes Streichholz in die Nähe des offenen Benzinbehälters. Im nächsten Augenblick hatte das Benzin Feuer gefangen und den Behälter zur Explosion gebracht, so daß die Flammen L. ergriffen und ihm schwere Brandwunden am ganzen Körper beibrachten. Er hätte seinen Leichnam mit dem Tode hüben müssen, wenn nicht dabeilbst beschäftigte Mitarbeiter die Flammen erstickt hätten. Der Zustand des Verunglückten ist trotzdem sehr bedenklich.

Greifenberg i. Pom., 4. Oktober. (Ein eigenartiges Mißgeschick) hatten die Erben des hier verstorbenen Maurers Dummum. Einer der Erben hatte für das ihnen hinterlassene Hausgrundstück in der Klosterstraße einen Käufer gefunden, der einen Kaufpreis von 1530 Mark bot. Dieser Preis war den anderen Miterven doch nicht hoch genug; sie ließen das Grundstück zur freiwilligen gerichtlichen Versteigerung kommen, und nun erstand es der Kaufmann Kumpel von hier für den Preis von 760 Mark.

### Westpreussischer Handwerkertag in Marienwerder.

Im neuen Schützenhaus zu Marienwerder fand am Sonntag ab nachmittags 2½ Uhr die Tagung der Provinzialabteilung Westpreußen des Bundes der Handwerker statt, zu der sich gegen 250 Handwerksmeister aus allen Teilen der Provinz eingefunden hatten. Der Provinzialvorsitzer Herr Fleischermeister J e h a r t h-Kontig eröffnete die Sitzung „nach altem deutschen Brauch und altem Handwerkerbrauch“ mit einem Hurra auf den Landesherren, zu dem der Handwerkerstand treu stehe, und begrüßte die Beförderer, die zwar bei ihm nicht angemeldet, aber vielleicht anwesend seien, mit dem Wunsch abschließend, daß die Tagung das Handwerk einen Schritt vorwärts bringen werde zu dem Ziele, das sich der Bund der Handwerker gesteckt habe. Nachdem das Hurra kräftig durch den Saal gelaufen, hieß der Bezirksvorsitzer Herr Fleischermeister H o f f m a n n - M a r i e n w e r d e r die fremden Vertreter willkommen. Die Lage des Handwerks sei keine rosig. Deutschland habe einen großen Aufschwung genommen, aber das Handwerk hat keinen Teil daran gehabt. Die stiefmütterliche Behandlung seitens der Regierung habe es wahrlich nicht verdient, denn wenn in der kritischen Zeit, die hinter uns liegt, der Kaiser zu den Waffen gerufen hätte, das Handwerk wäre unter den ersten gewesen zu sagen: „Wajstet, wir sind zur Stelle (Bravo!)“ Auch an der Qualität des Handwerks liege es nicht; allerdings, neben andere Gründen, auch am Handwerk selbst, an der Laubbildung der Mitglieder, die, wenn Versammlungen einberufen werden und Beiträge gefordert werden, entgegenhalten: „Es hat ja doch keinen Zweck. Das Handwerk hat seine Zeit nicht erkannt, es gebraucht keine Kräfte nicht. Das gute Recht allein, das von allen anerkannt wird,

hilft zu nichts, wenn keine Macht dahinsteht. Deshalb ist, nach dem Vorbild des Bundes der Landwirte, die früher in gleicher Not waren, der Bund der Handwerker gegründet. Das Handwerk ist nicht nur eine Macht, es kann eine Großmacht werden. Die Verbände genügen nicht, so wenig wie die einzelnen Staaten genügen, die getrennt ohnmächtig sein würden und erst durch Zusammenfassung zum deutschen Reich zu ihrer Weltstellung gelangt sind. Getrennt marschieren, aber vereint im Bunde schlagen! Möge uns der heutige Tag diesem Ziele näher bringen! (Lebhafte Zustimmung mit Handklatschen.)

Das Wort nahm nun der Bundesvorsitzer Herr Boigt-Friedenau zu seinem Vortrag über die Aufgaben des Handwerks.

Der Bund der Handwerker ist an Zahl und Organisation gewachsen, so daß andere Kreise sich zu rechnen beginnen. Verschiedene Parteien sind seine Gegner. Sie sagen, der Bund sei unnütz, hat keine Gegner. Sie sagen, der Bund sei unnütz, hätte den Verbänden und Handwerkskammern die Führung der Verbände und Kammern verweigert, sich am politischen Leben, insbesondere bei den Wahlen zu beteiligen. Deshalb mußte der B. d. H. kommen. Dieser will nicht, wie man ihm vorgeworfen, die Handwerkskammern bekämpfen, ihre ihnen eigentümlichen Aufgaben zu erfüllen haben. Nur wenn diese ihn bekämpfen, macht er Front gegen sie (Bavarijse), sonst gehen wir mit ihnen Hand in Hand, besonders wenn einsichtige Männer an ihrer Spitze stehen. Das Handwerk leidet unter dem unglücklichen Gesetz, der Gewerbefreiheit, die alle Schranken beseitigt hat. Durch sie konnten Leute mit großem Säckel das Handwerk zur Flawerei herabdrücken. Das Handwerk ist durch Bamberger und Genossen genasführt und in der Folge ausgepowert. Leider ist auch die Regierung nicht handwerkstreu; sie glaubt, mit Zwangsinnungen zu helfen, die sich gegen die Zwangsinnungen gestattete. Da geht manchem die Luft an der Sache verloren. Die Rechte sind dem Handwerk genommen, dagegen Pflichten und Lasten aufgebürdet. (Lebhafte Zustimmung.) Es ist uns die Pflicht auferlegt, dem Gemeingeist zu pflegen — die Befähigung von freien Innungen! Es ist uns ferner auferlegt, das Handwerk zu pflegen und dem Nachwuchs heranzubilden. Aber während das Verhältnis zu Verbänden und Gesellen in einer langweiligen Reihe von Verfügungen geregelt, gibt es nicht einen einzigen Paragraphen, der von der Hebung eines einzigen Handwerkers handelt. (Sehr richtig.) Das Gesetz verbietet uns sogar, Maßregeln zur Hebung unseres Standes zu ergreifen. Wenn wir die Pflanzerei und Preisdrückerei bekämpfen wollen durch Entlassung des Mindestpreises, dann kommt das Gesetz mit dem § 100 q und verbietet dies. Innerhalb Innung nicht das Recht zuzufehen soll, innerhalb des Handwerks Ordnung herzustellen, dann ist es zwecklos. Der § 100 q muß beseitigt werden. (Lebhafte Zustimmung.) Schimpflich ist ein Gesetz, das einem produktiven Stande wie dem untern Gewerbe, die Entlohnung seiner Arbeiter festsetzt. Mit allen Mitteln sucht man aber die Entlohnung dieses Paragraphen zu hinterreiben und hebung dieses Paragraphen zu hinterreiben. Leider gibt es in den Handwerkskammern pflaumenweiße, rückgratlose Leute, die nachgeben und dem Handwerksmeister einreden, der Paragraph und die verträge mit den Gesellen abzuschließen, wodurch die Entlohnung der Gesellenarbeit festgelegt wird. Warum sollte es da nicht geben, auch einen Tarif der Entlohnung der Meisterarbeit festzusetzen? (Sehr richtig.) Nachdem diese Schmettanänder erkannt, sind unsere Gegner mit dem Einwand gekommen: die Gesetzgebung dürfe doch nicht dazu gebraucht werden, die Entlohnungen der Arbeit zu regeln. Aber haben nicht alle Stände die dazu gebraucht? Die Arbeiter, indem sie die Koalitionsfreiheit sich durch Gesetz gewährleisten ließen; die Landwirte, der ihnen sie durch Gesetz dem Säugzoll erreichten, der ihnen eine angemessene Entlohnung ihrer Arbeit sicherte; die Beamten, unter denen es leider auch tüchtige Leute gibt, die das verstehen, aber wenn sie ein Stand die Gesetzgebung zur Besserung ihrer Gehälter benutzt, dann ist es der Beamtenstand; ferner die Ärzte, die eine gesetzliche Regelung der Gebührenordnung fordern und jeden, der darunter geht, aus dem Stande ausstoßen; die Rechtsanwältinnen, unter denen sich unsere größten Gegner befinden, die sich aber eine Junft geschaffen haben, schwarzer als die Innungen des Mittelalters und sogar ein Gesetz erzwang haben, daß der Bürger ihre Vermittlung, auch wenn er seine Sache selbst führen könnte, in Anspruch nehmen muß, sonst wird er abgewiesen. Wenn der Handwerker ähnliches fordert, dann heißt es: Ja, Bauer, das ist ganz was anders! Für das Handwerk soll das „freie Spiel der Kräfte“ gelten und die Intelligenz den Ausschlag geben. Könnte man dann nicht fordern, daß auch bei ihnen die Intelligenz in der Konturzeit den Ausschlag geben sollte? (Große Heiterkeit.) Wenn das freie Spiel der Kräfte überall gelten soll, dann würde mancher Beamte und Lehrer, die sich Landstrafe liegen, wenn sich Leute finden, die sich anbieten, ihre Arbeit für geringeren Lohn zu tun. (Sehr richtig.) Sie würden dann erfahren, was Gewerbefreiheit bedeutet. Was den Befähigungsnachweis betrifft, so arbeitet die Regierung mit Hochdruck, daß die Handwerkerkammern diesen abgeben. Dies haben einige nicht getan, wohl aber haben sie ihn zurückgestellt. (Lebhafte Zustimmung.) Die nachweis muß kommen. (Lebhafte Zustimmung.) Die Gegner sagen, das sei finsternes Mittelalter, und der Handwerker werde dadurch nur in seiner eignen Erwerbstätigkeit beschränkt! Welch ein Bluff! Würden wir ein Gesetz fordern, das dem Handwerk nicht dienlich wäre? Es ist geradezu ein Verbrechen, den Handwerkern vorzureden, durch den Befähigungsnachweis werde der Schloffer keine Schmeibearbeit mehr machen, oder der Bäcker keinen Kuchen

Hasses oft recht kleinlich war“, ferner Konserwative und Zentrumsführer, wie v. Schorlemmer-Mist, Windthorst, Meyer-Arnswalde, v. Kleist-Regow, „Leute von wirklich vornehmer Art, wie sie unter den Herbedrand-Leuten von heute leider nur noch selten (?) zu finden sind.“ —

Den Sturm im Wasserglase, den hier ein kleiner deus ex machina entfesselte, überbot das letzte Herbstgewitter, das dem Einzuge unseres Kaisers in Langfuhr vorausgeeilt war. Mancherlei Schaden ist wiederum im Werber angerichtet worden. Es scheint fast, daß dieser fruchtbare Landtrief dazu prädestiniert ist, unter der Ungnade der Elementargewalten zu leiden. Er liegt bekanntlich überwiegend tiefer, als der Spiegel der Nisse und der hindurchfließenden Mottlau. Um das fruchtbare Land der Bodenkultur zu erhalten, muß das Grundwasser durch Schöpfmühlen in höher gelegene Abzugskanäle beseitigt werden, die durch Dämme abgedeckt sind. Wo ein Graben mit natürlichem Wasserspiegel an einem Kanal mit künstlich gespannten Spiegel und hohem Flußbett zusammenstößt, heben Wasserräder, Schnecken oder Zentrifugalpumpen das Wasser bis zur oberen Abfluhöhe.

Bei dem letzten Gewitterregen war dieser Zufluß zu den Abzugsgräben aber wieder einmal so stark, daß die Mühlen die Schöpfarbeit nicht schnell genug leisten konnten. Es blieben also große Strecken unter Wasser, nachdem schon infolge des anhaltenden Regens der vorigen Woche das Sammelwasser die Dammkronen er-

reicht und die Wiesenflächen in einen einzigen großen See verwandelt hatte.

An den grundlosen Morast des Werbers bei Regenzeit erinnern mancherlei Erscheinungen in unserem städtischen Leben: moralische Entgleisungen in Gestalt von Schicksalsschlingen und Bankschwindlern, die die Leiter eines verkrachten Poppoter Sommerparadies bei der Norddeutschen Kreditanstalt verlor; weitere Pleiten in den Poppoter Restaurationsbetrieben, indem nun auch der „Nordpart-Automat“ Konkurs anmelden mußte. Dabei sei eine Wertwürdigkeit erwähnt. In letzter Zeit sind in Danzig wiederholt herrenlose Grundstücke zur Zwangsversteigerung angeklündigt worden, das heißt keineswegs etwa wertloses Unland, sondern gut bebauter wertvoller Grundstücke, die ihren Mann schon nähren würden, wenn man sie schuldenfrei erhalten könnte. Der ursprüngliche Besitzer konnte die Unterhaltungszinsen nicht mehr aufbringen und verzichtete demgemäß vor dem Grundbuchamt auf sein Eigentum, so daß die Hypothekengläubiger selbständig zu sehen müssen, wie sie einen gerichtlich bestellten Besitzvertreter erhalten und durch die Zwangsversteigerung zu ihrem Gelde kommen.

Nach § 4 des Gesetzes vom 16. Februar 1857 betr. die Einführung des westpreussischen Provinzialrechtes für die Stadt Danzig und deren Gebiet, fallen herrenlos gewordene Sachen und Grundstücke, sowie erblos verlassenschafteten in dem 1807 in preussischer Herrschaft verbliebenen Teile des alten Gebietes dem Fiskus, in dem

übrigen Teile des alten Gebietes der Rämme-rei der Stadt Danzig zu. Das Recht der letzten ist den im Privilegium vom 30. April 1660 näher bestimmten Beschränkungen unterworfen und im Artikel 129 und 190 des E. G. zum B. G. B. (§ 928) gewahrt. Da jedoch die örtliche Abgrenzung nicht feststeht, müssen sowohl der Fiskus, vertreten durch den Regierungspräsidenten, als auch der Magistrat bei der Zwangsvollstreckung herrenloser Grundstücke als Beteiligte angesehen und jedesmal benachrichtigt werden.

Der Kaiserbesuch am vergangenen Freitag vollzog sich genau nach dem Programm früherer Jahre. Neu war nur, daß neben dem kommandierenden General diesmal auch der Armeedirektor Erzengel v. Brittwitz und Gaffron an der Feier im Huzarenkafino teilnahm, ferner daß der noch beurlaubte Divisionskommandeur durch den Brigadefeldkommandeur Generalmajor Krüge vertreten, und Admiral v. Holleben von seinem neuen Adjutanten Kapitänleutnant Rosenbergl begleitet wurde. Die beiden Söhne des Prinzen Friedrich Leopold vertreten für den nach Hopfzehen beurlaubten Kronprinzen das prinzipale Element in den Offizierkorps beider Regimenter. Die Mutter der Prinzen, Prinzessin Friedrich Leopold von Preußen, hatte die Einrichtung der Villa in Langfuhr für ihre Söhne überwaht, war aber am Tage vor der Ankunft Sr. Majestät nach Klein Glienide zurückgekehrt. H. v. 3.

**Degea** **Glühkörper**

Machen Sie keine kostspieligen Beleuchtungs-Experimente! Nehmen Sie gleich das Richtige: „Degea“ den besten Glühkörper der Auergesellschaft!

Erhältlich bei der Gasanstalt und in allen besseren Installationsgeschäften.

mehr baden dürfen, weil das Konditorat sein würde; ein Nationalliberaler in Kassel verfiel sich sogar zu dem Ausdruck: dann wisse man ja gar nicht mehr, wer in Deutschland eine Lederhose zu ziehen hat! (Große Heiterkeit.) So denken viele Leute dies Gezei! Nein, wir wollen keine Parteipolitik, die uns vorjagt: du darfst nur die eine und die andere Sache machen. Das wäre eine Verhöhnung des Handwerks. Wir wollen nur, daß das Handwerk den Befähigungsnachweis bringt. Den Befähigungsnachweis bringen wir jetzt schon durch die Lehrzeit, die vierjährige Gesellenfähigkeit und die Meisterprüfung. Aber was hilft uns all unsere Pladerei, wenn wir über die Grenze gekommen, gekatert und durch die Handwerkermeister zu drücken? Wir wollen, daß der Handwerkermeister sich ausdehnen kann, wie er will, wir wollen volle Freiheit für den produktiven Handwerker, daß Nichthandwerker und Ausbeuter, die dem Handwerk nicht angehören, die Entlohnung betrüben. Das Ausbeutertum, das Großkapital ist unser Feind, gegen den wir uns wenden müssen, und ganz den Geschlossen kämpfen müssen, wenn wir ihn überwinden wollen. Wir müssen allen Kontrahenten und sonstigen Kleinigkeiten fahren lassen, wenn wir dies Ziel erreichen wollen. Die Kräfte, Ringe und Syndikate drücken das Handwerk, dessen wirtschaftlicher Rückgang nicht in Abhängigkeit von ihnen liegt. Jeder Reichstagskandidat verpflichtet, sich unser anzuschließen. Aber wenn wir die Unterschrift fordern, dann heißt es: gegen die Partei, welcher der Kandidat angehört? Und haben nicht viele Kandidaten ihre Unterschrift für das Stichwahlkommen mit der Sozialdemokratie gegeben? (Sehr richtig.) Nur, wenn das verlangt, dann heißt es, das gebe nicht an. Hier kein Kandidat mehr unsere Stimmen bekommen. Der Staat hat nun in der Handwerkerfrage Entscheidungen angestellt und auch die Herren Professoren haben sich mit der Sache beschäftigt, und ist bei Schul, sondern der Mangel an Bildung, und deshalb hat man auch in Westpreußen angefangen, die Lehrlinge zwei, drei Mal in die Fortbildungsschule zu schicken und sie theoretisch auszubilden, damit der Nachwuchs den Kampf gegen das Großkapital führen kann. (Heiterkeit.) Ich bin nicht gegen die Fortbildungsschule, aber die Theorie darf nicht auf Kosten der Praxis gepflegt werden. Die Schule gehört auch nur zu den kleinen Mitteln, welche den Untergang des Handwerks nicht aufhalten werden. Die Schule muß jedenfalls zu einer ohne Schaden für den Lehrling benutzt werden, in der es kleinen Orten wohnt die Kunst oft meilenweit, geht, ist der Tag verloren. Das bringt nur anderen Leuten bequemen Vorteil. Wir müssen uns auch gegen die Einmischung Dritter in unsere Verträge wenden. Im Verhältnißvertrag verpflichte ich mich, den Lehrling zu einem tüchtigen Gesellen auszubilden. Da kommt Regierung und Kommune und fordert, den Lehrling in die Schule zu senden zu einer Zeit, wo es schädlich ist. Wir müssen verlangen, daß das Schulverhältnis mindestens zur Hälfte aus dem Lehrling besteht, damit diese die Unterrichtszeit befreit. Die Lehrer sollen auch nicht lehren, was ihnen selbst gründlich gelernt haben. Die Herren mit einer Univerzialtaube begreifen und verstehen nicht, was der Fachunterricht seitens der Lehrer ist. Die Schule Fachunterricht erteilt werden soll, dann kommt er vom Meister. Bildung und Kunst müssen nichts im Kampfe gegen das bedrückende Kapital. Wenn der Meister, der sich selbständig machen kann, Entlohnung seiner Arbeit nicht feststellen kann, sondern mit dem preisdrückenden Kapital konkurrieren muß, dann ist er gezwungen, die Lösung schnell zusammenzubauen. Bei besserer Entlohnung kann jedes Stück besser gefertigt und gewaschen und das Gelehrte voll angewandt werden. Das Handwerk hat sich zum Kunsthandwerk entwickelt. Das weiß die Arbeiterpresse, die stets darauf hinweist bei Lohnkämpfen, daß besserer Lohn die Beamtensagen auch daß sie nur ohne Nachahmung das Beste leisten könnten. Beim Handwerk haben die Entnahmen nicht Schritt gehalten mit den Ausgaben. Wir können allen Städten Hilfe und Gehaltsaufbesserung erlangt haben, aber dies bezahnen durch Gezei, so geküßt werden, daß wir bezahnen können. Der westfälische Handwerker hat sich daher für den Saug der nationalen Arbeit, auch der Handwerkerarbeit, erklärt und gegen Freihandel, der nur dem Großkapital dienlich ist. Er hat es für unmöglich erklärt, daß der produktive Handwerkerstand mit den Leuten von der Seite des Großkapital zusammengeht, die das Handwerk drücken. Der westfälische Handwerker hat gefordert, als einzig wirksame Mittel zur Hebung des Handwerks, daß der § 100 q beibehalten und ein zeitweiser Befähigungsnachweis eingeführt werde. Und ein Kandidat, der diese Forderungen nicht unterschreibt, soll keine Stimme mehr bekommen. Das ist nicht, wie die Gegner höhnen, eine Interzessionspolitik zum Schaden des Handwerks. Denn ein Volk ist, wie die Geschichte lehrt, nur dann gesund, wenn der Mittelstand gedeiht, am Vaterlande hängen. Wenn wir aber sehen, wie die Regierung uns nur verhöhnt mit Verfügungen, die es ist, daß Mindestpreise festgesetzt werden können (Geschäft), wenn wir verümmern und unsere Interessen nicht wahren können, dann geht auch die

Liebe zu Kaiser und Reich verloren, wie das Programm der Sozialdemokratie lehrt. Daß wir noch Patrioten sind, zeigt, wie tief diese Liebe wurzelt. Aber es ist die höchste Zeit, daß sich die Regierung um den deutschen Handwerkerstand kümmert. Schlägt sie die Warnung in den Wind, dann trägt sie die Verantwortung. Möge die Versammlung nun entscheiden, ob sie sich auf denselben Standpunkt stellen will, wie der westfälische Handwerker. Die Organisation des Handwerks in Westpreußen ist vorgeschritten, die Mehrzahl der Städte bereits im Bunde der Handwerker vertreten. Tragen Sie bei, unsern Kindern und dem Nachwuchs eine gute Zukunft zu sichern. (Langanhaltender Beifall mit Bravorufen und Händeklatschen.)  
Hierauf wurde eine  
**Resolution**  
eingebracht, die, nachdem Bezirksvorsteher Fleischermeister Hoffmann sich dagegen verwahrt, daß das Fleischergewerbe sich in der Zeit der Preissteigerung bereichert, und gefordert hatte, daß das Gewerbe nicht durch Eingriffe seitens der Kommunen geschädigt werde, folgende Fassung erhielt: „Der westpreussische Handwerkerstand schließt sich voll und ganz den Beschlüssen des westfälischen Handwerkerkongresses über den Schutz der nationalen Produktion an. Insbesondere bittet er den Bundesvorstand dahin zu wirken, daß beim Abschluß neuer Handelsverträge das Handwerk besser geschützt wird, indem erreicht werden muß, daß das Handwerk einheitliche Pflichtorganisationen erhält, der § 100 q beibehalten und der Befähigungsnachweis eingeführt wird. Ferner ist zu erreichen, daß Bestimmungen geschaffen werden, welche Kommunen und sonstigen Behörden verbieten, Handwerksbetriebe in eigene Regie zu übernehmen.“ Die Resolution wurde, wie Probe und Gegenprobe ergab, einstimmig angenommen. (Bravorufe.)  
Auf eine Anfrage des Tischlermeisters Wittenberg-Stuhm erklärt der Bundesvorsteher, daß eine Zwangsorganisation einen Mindestpreis nicht festsetzen darf, nur die freie Innung, doch ist niemand gezwungen, diesen einzubehalten. Nach einer mündlichen Verfügung kann die Zwangsorganisation verbieten, aber nur von Fall zu Fall, daß Angebote unter dem ortsüblichen Preis öffentlich bekannt gemacht werden; aber im Geschäft können sie gemacht werden. Obermeister der Schneiderinnung Bott-Kulmsee bemerkt, daß die Handwerkerkammer das Streben der Innung, Mindestpreise festzusetzen, nicht unterstützt, sondern Schwierigkeiten gemacht habe, und nur durch Hinterlegung von Wechseln, die im Übertretungsfalle verfallen, etwas zu erreichen war. Aus der Versammlung wird berichtet, daß der Vorsitz der Kammer, Herzog, sich gegen Aufhebung des § 100 q erklärt habe. (Unwillkürliche Äußerungen.) Der Vorsitz bemerkt, wenn die Kammer uns nicht unterstützt, muß ihr gelehrt werden, es zu tun (Bravorufe.)  
Hierauf hielt der Bezirksvorsteher Hoffmann-Marienwerder einen Vortrag über die Entziehung der Innungen  
Westpreußens durch die Behörden. Den Meistern werde das Recht entzogen, die Lehrlinge zu prüfen, wodurch die Lehrlinge schwinden. Die Verfügung, daß bei den Prüfungen strengsten Verfahren werden solle, sei zu hochförmlich genommen. Wenn einmal unkorrekt verfahren worden, so wäre eine Mahnung seitens der Regierung hinreichend gewesen, Besserung zu schaffen. Gegen die Aufhebung der Gesellenprüfungsausschüsse müssen wir protestieren. Wenn wir Lasten und Pflichten haben, wollen wir auch Rechte haben. Im Bezirk Marienwerder sind schon 4 Innungen aus unrichtigen Gründen entzogen.  
In der Besprechung bemerkt der Vorsitz, daß gegen 50 Innungen entzogen seien, darunter die in Luchel, Schlochau, Zempelburg, Hammerstein, Schloppe, Friedland und Jastrow. Wenn die Innungen nicht das Prüfungsrecht haben, werden sie zerstört. Der Oberpräsident ist wenig unterrichtet von dem, was im Handwerk vorgeht. In Polen werden Lehrer in die Prüfungskommission eingeschoben, die nichts vom Handwerk verstehen. Provinzialvorsteher Ziebart erklärt, für Luchel sei als Grund angegeben, es seien nicht genug Gesellen vorhanden, um einen Ausschuss bilden zu können. Herr Kitzke in Schlochau gibt zu, daß es neben guten auch schlechte Ausschüsse gebe. Aber das berechtigt nicht zur sofortigen Entziehung ohne vorherige Mahnung. Die Gesellen als Bewerber bei den Prüfungen könnten ohne Nachteil entbehrt werden. Obermeister Bott-Kulmsee: Uns ist das Prüfungsrecht auch entzogen, weil wir nur zwei Gesellen angegeben hätten; ich hatte aber 6 gemeldet. Die Kammer hat dann dreimal durch die Polizei nachforschen lassen, ob wirklich 6 Gesellen da seien. Die Kammer müßte sich doch selbst sagen, daß eine Innung von 70 Mitgliedern mehr als zwei Gesellen haben wird. Nicht der Oberpräsident, sondern die Kammer ist schuld, die darüber unberührt. Aus der Versammlung werden ähnliche Erfahrungen mitgeteilt wie aus Kulmsee. Die Kammer habe sogar versucht, die Innungen auseinander zu reißen. Der Kammerbezirk möge geteilt werden, da Danzig für die Prüfungen zu weit liegt. Ein Vertreter aus Danzig teilte mit, daß der Grund, weshalb das Prüfungsrecht entzogen werde, in dem ungünstigen Bericht eines Kommissars des Ministers, der vielen Prüfungen beigewohnt, zu suchen sei; u. a. sei darin moniert, daß Prüfungsmeister entweder gar nicht erschienen oder erst mit langer Verspätung. Die Meister seien zum Teil selbst schuld, indem sie die Prüfung gewisser Lehrlinge ablehnten. Was dies nötig? Auf Anfragen an die Obermeister bekommt die Kammer oft auch keine Antwort. Die Kammer habe unter ministerieller Verfügung und in guter Absicht gehandelt. Die Sache wird erst besser werden, wenn die Handwerker nicht nur für Klagen, sondern auch für Mitarbeit zu haben sind. Die Gesetzgebung brauche nur benutzt zu werden, die Zeit hierfür sei so günstig, wie nie zuvor. Der Vorsitz bemerkt noch, daß in dem Bericht auch gesagt sei, daß bei den Prüfungen nicht alles geklappt habe. Dies ist aber kein Grund zur Aufhebung. Aus der Versammlung wird der Vermutung Raum gegeben, daß die Kam-

mer die Prüfung monopolisieren wolle, wohl um die Lehrlinge aus den kleinen Städten nach Danzig zu ziehen, denn wo die Prüfung stattfindet, dahin werde auch der Lehrling gehen. (Große Bewegung.) Der Vorsitz bemerkt, wenn der Vorsitz der Kammer nicht die Interessen des Handwerks vertritt, werden wir alles daran setzen, einen anderen Mann an die Spitze zu bringen. Der Vortragende verwahrt sich noch, gegen die Behörden einen Vorwurf erhoben zu haben. Der Regierungspräsident sei ein großer Freund des Handwerks und erfülle jeden Wunsch des Handwerks, den er erfüllen kann. Der Vorwurf treffe allein die Kammer. Alle sind wir einig, daß das Prüfungsrecht dem Handwerk wiedergegeben werden muß. Wo Mängel hervortreten, sollen sie beseitigt werden, ohne daß die Behörden einzuschreiten brauchen. Hierauf wird folgende  
**Resolution**  
einstimmig angenommen: Der westpreussische Handwerkerstand erhebt energisch Protest gegen das Vorgehen in der Frage der Entziehung der Prüfungsrechte der freien Innungen. Das westfälische Handwerk bittet den Bundesvorstand, geeignete Schritte zu unternehmen, die eine lokale Behandlung des Handwerks seitens des Herrn Oberpräsidenten ermöglichen.  
Der Vorsitz nimmt hierauf Gelegenheit, eine Erklärung abzugeben über die Stellung zum Reichsdeutschen Mittelstandsverband. Dieser ist nur durch Zusammenschluß bereits bestehender Verbände gegründet, indem letztere einen Vorstand wählten, der die gemeinsamen großen Fragen behandelt sollte, wobei ausdrücklich vereinbart worden, daß den Verbänden ihre volle Freiheit belassen werden sollte. Der jetzige Vorsitz will aber diese Freiheit beschneiden und den Verbänden das Recht nehmen, bei Wahlen selbständig vorzugehen, diese sollen vielmehr von ihm ihre Direktive erhalten. Auf Anfrage erklärte er, Befähigungsnachweis und Aufhebung des § 100 q seien abgetane Sachen. Da der Vorsitz auf seinem Standpunkt verharre, traten wir aus. Wir stehen aber nach wie vor dem Reichsverband freundlich gegenüber, besonders wenn erst die rechten Männer nicht geleitet, an seiner Spitze stehen. Der Bund der Handwerker ist der einzige, in dessen Vorstand nur Berufsgenossen sitzen. Folgende  
**Resolution**  
wird einstimmig angenommen: „Der westpreussische Handwerkerstand erklärt sich mit der Stellungnahme des Bundesvorstandes zum Reichsdeutschen Mittelstandsverbande vollständig einverstanden. Das westpreussische Handwerk begrüßt mit Genugtuung die Erklärung des Bundesvorstandes, daß der Bund der Handwerker auch in Zukunft jede Mittelstandsbestrebung unterstützen und fördern, jedoch keine Selbständigkeit in Handwerker- und Wahlfragen niemals aufgeben wird.“  
Zu Punkt 4 (Verschiedenes) werden mehrere Beschwerden vorgebracht u. a. und darauf hingewiesen, daß im Schlochau, wo der Stundenplan ungeschickt festgelegt sei, mit Erfolg ein siebenmonatiger Schulstreik ins Werk gesetzt sei. Die Behörden hätten, da sie im Unrecht waren, nachgeben müssen, aber Vergeltung geübt, indem sie den doch daran schuldigen Lehrlingen ins Zeugnis geschrieben habe: Er hat sich am Schulstreik beteiligt. (Bewegung.) Gegen 6 Uhr wurde die Sitzung, nach 3 1/2 stündiger Dauer, geschlossen.

Langfuhr, Obmann der Jugendpflegekommission Rektor Michna-Danzig-Laurential. Vorsitz der Jugendpflichtkommission Rektor Bator-Thorn, der Kellerkommission Lehrer Reibens-Culm, der Militärkommission Lehrer Klein-Danzig, der Rechtschutzkommission Mittelschullehrer Groß-Danzig, Obmann für die pädagogische Arbeitsgemeinschaft Lehrer J. Behrendt-Danzig. Seine 18. Hauptversammlung hält der Verband am 6., 7. und 8. Oktober d. J. in Strassburg ab. Auf der Tagesordnung stehen folgende Vorträge: „Die Arbeit des Lehrers in der ländlichen Wohlfahrtspflege, unter Berücksichtigung westpreussischer Verhältnisse.“ Referent Lehrer Gulowski-Sanddorf. „Die Jugendvereine, ein wichtiger Faktor der Erziehung.“ Referent Rektor Zimmermann-Marienwerd.  
— (Die zweite Schwurgerichtsspektakel) des Jahres 1913, dessen erste bekanntlich wegen Mangels an Straffällen ausfiel, ist in voriger Woche zu Ende geführt worden. Sie hatte sozial Stoff zu erledigen, daß eine Woche dazu nicht ausreichte. Es waren so ziemlich alle Defizite vertreten, deren Aburteilungen den Schwurgerichten überwiesen ist: Verbrechen im Amte mit Urkundenfälschung, Sittlichkeitsverbrechen, Straßenaufbruch, Meineid, Mord und Brandstiftung. Das letzte Verbrechen war doppelt vertreten, doch war hier insofern eine Abwechslung, als es sich in einem Falle um die Täterschaft, im andern Falle um Anstiftung handelte. Die Verhandlungsdauer war bei den einzelnen Fällen recht verschieden. Während am ersten Sitzungstage müde zwei Fälle erledigt werden konnten, nahm die Verhandlung gegen die Heintzen Echeleute aus Leutsdorf wegen Brandstiftung zwei volle Tage in Anspruch, auch der letzte Fall wegen Verleitung zur Brandstiftung konnte nur dadurch an einem Tage zu Ende geführt werden, daß ein Teil der Nacht zu Hilfe genommen wurde. Nur in einem einzigen Falle, der Anklage auf Meineid, erfolgte Freispruch, in den übrigen Fällen lautete der Spruch der Geschworenen durchweg auf schuldig, obwohl in mehreren Fällen nur Indizienbeweise geführt werden konnten — Straßenaufbruch und Brandstiftung pflegen sich zu ihrem Treiben keine Zeugen zu laden — und die Beweiskette nicht immer lückenlos war. Die höchste Strafe von vier Jahren Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte für die gleiche Dauer wurde über den jugendlichen Pawlikowski aus Briesen verhängt, dessen Augen vier blühende Leben ernstlich gefährdeten. Die abgelassene Schwurgerichtsperiode hatte insofern noch eine besondere Bedeutung als die Geschworenen zum ersten Mal Diäten erhielten, nämlich 5 Mark pro Tag, wozu noch für Auswärtige eine Entschädigung von 3 Mark für Nachtlogis dazu kommt. — Durch notwendige Dispensationen betrug die Zahl der Geschworenen gleich am Anfang der Sitzungsperiode nur 26, sie sank dann rasch auf die niedrigste zulässige Zahl von 24. Da für den letzten Sitzungstag noch zwei weitere Befreiungen nötig waren, so mußte eine Nachlosung von 8 Hilfsgeschworenen stattfinden, wozu aus Zweckmäßigkeitgründen nur Thorer Bürger genommen wurden. Wie verhielten sich bei der Auslosung zur Geschworenenbank der Zufall waltet, geht daraus hervor, daß zwei Thorer Hauptgeschworene keine einzige Sitzung mitgemacht hatten, während andererseits ein auswärtiger Rittergutsbesitzer keinen einzigen Ruhetag hatte!

**Bromberg, 4. Oktober.** Handelskammer-Bericht. Weizen unv., meißl. Mühl. 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 166 Pfd., bunter und roter, do. 130 Pfd. 192 Mark, geringere und blaupfl. Qualitäten do. 128 Pfd. 169 Mt., do. 124 Pfd. 155 Mt., do. 120 Pfd. 148 Mt. Roggen unv., mind. 123 Pfd. holl. wiegend, gut, gefund. 155 Mark, do. 120 Pfd. 152 Mt., do. 117 Pfd. 145 Mt., do. 112 Pfd. 136 Mt., geringere Qualitäten unter Noth. — Gerste zu Mältereizwecken 135—140 Mt., Brauware 142—153 Mt., feinste über Noth. Erbsen: Futtererbsen 160—176 Mt., Rodware 185—205 Mt., — Hafer 132—153 Mt., guter zum Konsum 155—168 Mt., mit Geruch 132—137 Mt. — Die Preise verhalten sich loco Bromberg.

**Berlin, 4. Oktober.** (Butterbericht von Müller & Braun, Berlin N. 54, Brunnenstraße 14.) Butter erwarten und nicht im Einklang mit der Nachfrage ist für nächste Woche eine Erhöhung der Noth um 2 Mt. vorausgesehen. Dies wird die Kaufkraft sehr beeinträchtigen und einen Rückgang des Umsatzes zur Folge haben.

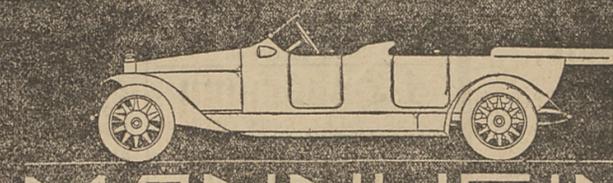
I. Qualität . . . . . 138 Mt.  
II. Qualität . . . . . 134 Mt.

**Magdeburg, 4. Oktober.** Zuckerbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Saccharose 8,90—9,00. Nachprodukte 75 Grad ohne Saccharose. — Stimmung: ruhig. Brotraffinade I ohne Fabrikation. — Raffinader I mit Saccharose. — Gem. Raffinade mit Saccharose. — Gem. Melis I mit Saccharose. — Stimmung: ruhig.

**Hamburg, 4. Oktober.** Rübböl ruhig, vergollt 67. Leinöl ruhig, loco 52, per Jan.-April 53. — Wetter: bewölkt.

**Hamburg, 4. Oktober.** Kaffee good average Santos per Dez. 55 1/2, Bd., per März 56 1/2, Bd., per Mai 56 1/2, Bd., per Sept. 57 1/2, Bd., Stetig.

**BENZ**



**MANNHEIM**

Verkaufsbureau Danzig, Dominikwall 14.

**Städtisches Lyzeum und Oberlyzeum zu Thorn.**

**Das Winterhalbjahr**  
beginnt  
Dienstag den 14. Oktober,  
vormittags 9 Uhr.  
Aufnahme neuer Schülerinnen am  
selben Tage, vormittags von 10 Uhr an.  
Für auswärtige Schülerinnen können  
geeignete Pensionen nachgewiesen  
werden.  
Der Oberlyzealdirektor:  
**Dr. Maydorn.**

**Rönlgl. Gewerbeschule,  
Abteilung C,  
Haushaltungs- und Ge-  
werbeschule für Mädchen**

Beginn des Winterhalbjahres am  
18. Oktober.  
1. Haushaltungskursus,  
2. Kursus für Kochen und Backen,  
3. Kursus für Waschen und Plätten,  
4. Backkursus,  
5. Kursus für Hand- und Maschin-  
nähen,  
6. Kursus für Wäscheanfertigung,  
7. Kursus für Schneidern und Puh,  
8. Kursus für Kunststicken,  
9. Abendkursus für beruflich  
tätige Mädchen,  
10. Abendkursus für beruflich  
tätige Mädchen,  
11. Vorbereitungskursus zur Aufnahme  
in die Seminare für Hauswirt-  
schafts- und Handarbeitslehre-  
rinnen.  
**Anmeldungen früh-  
zeitig notwendig.**  
Für Schülerinnen werden nach  
beendeten Kursus Stellen als Stützen  
gesucht und vermittelt.  
**Sprechstunden täglich  
von 10—1 Uhr.**  
Thorn den 9. August 1913.  
Die Vorsteherin.  
L. Staemmler.

**Höhere  
Privat-Mädchenschule.**

Das Winterhalbjahr beginnt am  
14. Oktober um 9 Uhr.  
Anmeldungen neuer Schülerinnen am  
13. und 14. Oktober, von 9—12 Uhr, im  
Schullocal Brückenstr. 13, 1.  
**M. Wentscher,**  
Schulvorsteherin,  
Privatwohnung: Brombergerstraße 43.  
Den geehrten Damen ein zur gefälligen  
Kenntnis, daß ich meinen

**Privat-  
Damen-Stricker-Galon**

von Gerberstr. 20 nach  
Gerechestr. 2, Ecke Neuß. Markt,  
verlegt habe.  
Mit der Bitte, mich auch weiter gütigst  
zu unterstützen, zeichne  
hochachtungsvoll  
**Gertrud Thober.**  
Billigste Preise. Neueste Frisuren.  
Saubere Bedienung.

**Rönlgl. Dom. Zastoffsch  
bei Hofenrich Wpr.**

hat jederzeit frungfähige und jüngere  
**Zuchtbullen**

**Pelze.**

Damen und Herrenpelze, neue u. alte,  
Rolliers u. Wuffen und alles, was in der  
Räufscherei einbezogen ist, werden von  
mir fachgemäß selbst gearbeitet. Zudem  
ich keine Ladenmiete und Gesellenlöhne  
zahlen brauche, so kann ich viel billiger  
liefern.  
**J. Börling, allein. Kürschnermstr.**  
in Thorn, Tuchmacherstr. 2, Hof.

**Gebisse, Blomben.**

**H. Schneider,**  
Neustädtlicher Markt 22, n. Gouvernment.

**Als Kochfrau**

empf. sich den geehrten Herrsch. zu allen  
Festlich. Frau **Jährling, Bäckerstr. 37, 2.**

**Röcke,  
Blusen,  
Mäntel,  
Kostüme,  
Wäsche,  
Korsetts**

in großer Auswahl und billigsten  
Preisen.  
**S. Landsberger,**  
Heiligegeiststraße 18.

**Wohne jetzt  
Altstadt. Markt 8.**

**Dr. Opitz,**  
Spezialarzt für innere Krankheiten.  
Telephon 869.  
Meine Wohnung befindet sich je b t  
**Schillerstr. 19, 2.**  
**Margarete Bartz, Modistin.**



**Ausverkauf**

wegen  
**Aufgabe des Geschäfts.**  
\* \* \*  
Nur noch solange der Vorrat  
reicht!  
Herren- und Damenpelz-  
Kragen, Pelzmützen, Pelz-  
decken, Damenpelze, Pelz-  
jacketts, Pelzfutter, Felle  
zu  
jedem annehmbarem  
Preise!  
Das Lager muß schnellstens  
geräumt werden!  
**C. G. Dorau,**  
Thorn,  
neben dem kaiserlichen Postamt.

**Stellengesuche**

**Gut erfahr. Hausmädchen**  
sucht vom 15. 10. Stellung in seinem  
Hause, eventl. als einfache Stütze. Ange-  
bote bis zum 5. unter **H. K. 200** an  
die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten

**Stellenangebote**

**1 tücht. Schneidergesellen**  
sucht von sofort  
**A. Stadnau, Schneidermeister,**  
Culmerstraße 28.

**Malergehilfen und Lehrlinge**

steht ein  
**L. Zahn, Malermeister.**  
Einen zuverlässigen  
**Maschinentechniker**  
steht sofort ein  
**Möbelfabrik Carl Pidan.**

**Lehrling**

mit guter Schulbildung u. guten sonstigen  
Empfehlungen. Zu melden bei  
**Herrmann Thomas,**  
Hofsticervant,  
Neustädtlicher Markt 4.

**Ein Lehrling**

mit guter Schulbildung wird von sofort  
gesucht.  
**F. Duszynski,**  
Inb.: **A. Sindowski, Zigarrenhandlung.**  
Lehrling  
**J. Schleier,**  
Schuhmacherstr. 2, Arbeiterstr. 5.

**Ein Lehrling**

sucht  
Maschinen- und Chemikalienfabrik,  
Culmer Chaussee 35.

**1 Hausmann**

wird zum baldigen Antritt gesucht im  
hiesigen Schlachthof.  
**Tüchtiger Arbeiter,**  
auch Handwerker, dessen Frau Bureau-  
und Hausreinigung übernimmt, gegen  
Lohn und freie Wohnung umgehend ge-  
sucht im Schlachthof.  
Die Schlachthofverwaltung.

**1 jüngerer Verkäufer und  
1 Laufburschen**

sucht  
Nautine I./21, Ruda.  
**Mehrere Ziegelbeker**  
sucht von sofort  
**Baumaterialien- und Kohlen-  
Handelsgesellschaft Thorn.**

**Schützenhaus, Schloßstr. 9.**

Ein jüngerer Hausdiener  
wird von sofort gesucht.  
**Ordentl. Jungen**  
für sämtl. Hausarbeiten von sof. verlangt  
**Restaurant „Zur Altstadt“.**

**Tücht. Buarbeiterinnen**

suchen sich melden. **M. Czechowska,**  
Thorn-Moder, Amststraße 15  
**Empfehle** einen verd. Schweizer,  
Köchin, Stubenmädchen,  
Mädchen für alles. Wohne jetzt Thorn,  
Junterstraße 1, 2 Tr.  
**Katharina Szapanski,**  
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin.

**Suche jeder Zeit:**

Wirtn für Stadt und Land, Kochman-  
nells, Stützen, Köchin, Stubenmädchen,  
Dienstmädchen, Kinderfräulein, auch nach  
Warschau und Umgegend Büffetfräulein  
für Bahnhöfe, Restaurants und Cafés,  
Hausdiener, Aufseher und sonstiges Per-  
sonal. **Carl Arnold,** gewerbsmäßiger  
Stellenvermittlerin, Thorn, Strobansstr. 13,  
Fernruf 544.

**Fabrikmädchen**

stellt ein  
**Honigtuchfabrik  
Herrmann Thomas,**  
Neustädtlicher Markt 4.  
Ein Kindermädchen  
wird sogleich verlangt. Zu erfragen  
**Segerstraße 27, 1 Trepp.**

**Geld u. Hypotheken**

**5000 Mark** gegen Sicherheit von  
sofort gesucht.  
Angebote unter **H. W. 20** an die  
Geschäftsstelle der „Presse“.  
**30 000 Mk.** zur 1. Stelle werden  
sofort gesucht. Zu erfragen bei  
Bezirkschornfeingewermeister **Greth,**  
Thorn-Moder, Wiesenstr. 3.

**Zu verkaufen**

**Mein Grundstück**  
in Thorn-Moder, Kurzstr. 1, nahe der  
Stadt, bestehend aus Wohnhaus mit  
6 Stuben, Küche, Stallungen, 1 Morgen  
Land, kleinem Obhgarten, Meisertrag  
600 Mark, will ich für 7000 Mark sofort  
verkaufen.  
**Anton Kramkowski, Thorn-Moder,**  
Kurzstraße 1.

**Brautigerrüde,**

edel und fräftig, sicher auf Hühner, sehr  
scharf auf Raubzeug, für 75 Mark ver-  
käuflich.  
**Fischer,**  
Vindenhol bei Thorn-Moder,  
Kurzstraße 1.

**Dobermann,**

Rüde, schwarz mit rotbraun, rafferein,  
2 1/2 Jahre alt, zu verkaufen. Zu erst. in  
der Geschäftsstelle der „Presse“.  
Früheres  
**Adjutantenpferd**  
zu verkaufen. Befichtigung im  
Krimperhof II./61,  
Culmertortafelne.

**Wohnhäuser**

mit 2-Zimmerwohnungen und reichlichem  
Zubehör zu verkaufen.  
Anfragen unter **H. L. 129** an die  
Geschäftsstelle der „Presse“.

**Piano,**

nußbaum, gutes Fabrikat, nur 10 Mon.  
gebraucht, ist preiswert zu verkaufen.  
**F. A. Goram, Culmerstr. 13,**  
Pianohandlung.

**Günstiger Verkauf!**

**Herrschaflichen Halbverdet,  
Familienschlitten und  
Selbstfahrer**  
verkauft umständehalber. Zu erfragen  
in der Geschäftsstelle der „Presse“.  
**Gewehe, Symphonion, Petroleum-  
fischer, Bilder, Gläser, Bücher u. a.**  
Schillerstraße 19, 2.  
Winterüberzieher, Mittelfigur, Sofa,  
billig zu verk. **Waldenstr. 40, 1.**

**Major Geislers Vorbereit.-Anstalt, Bromberg**

für alle Militär- u. Schulexamina. Z. Einjähr.-, Prima-, Fähnrich-,  
Abitur., f. alle Kl. höh. Schulen — Kadetten. — Grosse Zeitersparn.  
Halb-, Kurse. — Vorzügl. Erfolge. — Eig. akad. gebild. Lehrerkolleg.  
— Eig. Schul- u. Pensionsgeb. — Gute Verpfl. — Besond. Berücksich-  
tigung schwacher Schüler. — Bis 1913 bestanden über  
1600 Schüler ihre Prüfung. — Prospekt — Direktor **Kothe.**

**W. Spindler,**

Färberei u. chem. Wasch-Anstalt,  
Berlin; Spindlerfeld; Cöpenick.  
Annahmen in Thorn:  
**A. Böhm, Brückenstrasse,  
N. Monts, Mellienstr. 95. I. Telephon 397.**  
Sendungen täglich.

**Wer bauen will,**  
schütze seine Neubauten vor Schwamm und Feuchtigkeit  
durch unsere  
**Asphalt-Isolier-Platten.**  
Grandenzer Dachpappen-Fabrik, Grandenz.



**Jetzt beste Pflanzzeit**

für Obst-, Allee- und Zierbäume, Zier- und Beerensträucher.  
**A. Rathke & Sohn, Praust bei Danzig.**  
Baumschulen.  
Versand nach allen Gegenden. — Kataloge frei.

**Feuer-, Unfall- und Haftpflichtversicherung.**

Alle angelegene Gesellschaft sucht ihre  
**Hauptagentur für Thorn neu zu befehen.**  
Es werden hohe Provisionen gewährt und ein nicht unbedeutendes Anstos über-  
wiesen, doch wollen sich nur am Plage eingeführte Herren melden, die in der Lage  
sind, das vorhandene Geschäft durch Neuaufnahme weiterer angubauen. Gest. Ange-  
bote unter **H. S.** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

**Wagen, junger Jagdhund  
und Hühner**

sind zu verkaufen  
Brombergerstr. 80.  
**Schmiedehandwerkszeug**  
(Bohrmaschine, Ambosse u. a. m.)  
billig zu verkaufen  
Mellienstraße 103, 3 Tr.  
Ebenfalls ein Spind für Zeichner,  
geeignet für Baufontor.

**Berfab. gebr. Möbel,**

darunter elegante Salon- u. Küchen-Ein-  
richtung, Chaiselongues, Schreibisch u.  
a. m. zu verkaufen. **Waldenstr. 16.**  
**Nur für Liebhaber!**  
**Junge, raffeechte Zwerghädel**  
steht bill. zum Verk. **Einjährigstr. 7, 2. r.**  
**Garten als Baustelle**  
an der Graudenzerstraße gelegen, 20 m,  
Front, billig zu verkaufen.  
**Gehrz, Mellienstraße 85**

**Wohnungsgesuche**

**Wohnung gesucht.**  
3-4 Zimmer auf 1. etw. 1/2 Jahr. Ange-  
bote unter **S 25** an die Geschäftsstelle  
der „Presse“.  
**Freundliche  
Wohnung,**  
4-5 Zimmer, Küche und Zubehör, mit  
II. Garten, möglichst von gleich, auf der  
Brombergervorstadt bevorzugt, gesucht.  
Angebote unter **E. P. 59** an die  
Geschäftsstelle der „Presse“.

**Wohnungsgesuche**

**Freundl. möbl. Zimmer**  
von sofort billig zu vermieten.  
Ein gutmöbliertes Zimmer  
mit Klavierbenutzung von sofort zu ver-  
mieten **Schuhmacherstr. 29, 2. l.**  
Möbliertes Zimmer mit sep. Eingang  
zu verm. Heiligegeiststr. 1, 2. l.  
2 möbl. Vorderzim., m. Burschenst.,  
evtl. Stall, im ruh. Hause preiswert zu  
vermieten **Mellienstr. 89.**  
Möblierte Offizierswohnungen  
Ede Neustädt. Markt und Gerechestr. 28.  
Ein gut möbl. Zimmer  
mit Penj. zu verm. Altstadt. Markt 12.

**Die  
Büreauräume**

der Auto-Fuhr-Gesellsch. m. b. H.  
**Geglerstraße 28,**  
sind vom 1. 1. 14 oder früher  
anderweitig zu vermieten.  
**Louis Joseph.**  
Wohnung von 3 Zim., Küche, Bad,  
u. Zubehör, vom 1. 10. 13  
zu vermieten **Baullinerstraße 2.**

**3-Zimmerwohnung**

sofort zu verm.  
**Herrschaftl. Wohnung**  
von 6 großen Zimmern, Balkon, Mädchen-  
stube und Büchereigelaß, sowie Zubehö-  
einrichtung u. sämtl. Zubehör, evtl. zu  
Pferdestall für 2 Pferde, von sofort zu  
vermieten **Mellienstraße 138.**

**Schulstraße 18:**

3 Zimmer, reichl. Zubehör, zum abver-  
mieten geeignet, vom 1. Oktober zu bezie-  
hen  
**Hochherrsch. 3-Zimmerwohnung**  
mit Mädchenstube, Gas, Bad, elektrisch  
Licht, Balkon usw. von sofort zu ver-  
mieten. Näheres **Partstr. 15, pt.**  
Heiligegeiststr. 19, 1. **Vorderzimmer**  
ist ein möbliertes **Büreauzimmer**  
zu vermieten.

**Kleine Wohnungen**

zu vermieten. Zu erfragen  
straße 11, **Töpfermstr. Kozowski.**  
**Ein Zimmer mit Küche**  
sofort zu vermieten **Bäckerstraße 15.**

**Wohnung,**

2 Zimmer, Küche parterre, zu vermieten  
**Sohlestraße 1, Ede Tuchmacherstr.**  
**4-Zimmerwohnung,**  
1. Etage mit Badz., für 4,80 Mk., zu  
vermieten Ede Neustädtlicher Markt und  
Gerechestr. 28.

**Wohnung**

von 3 schönen Zimmern nebst sämtlichem  
Zubehör sofort zu vermieten  
**Brückenstraße 8, pt. 1.**  
**2 Wohnungen,**  
5 und 3 Zimmer nebst Zubehör,  
Schillerstr. 12, vom 1. Oktober  
zu vermieten.  
Zukunft erteilt **Karl Schall** und  
der Untergeordnete.  
**A. O. Meisner, Gerberstr. 12, pt.**  
Wohnung, große Stube und Küche, 78  
monatl., vom 1. 11. d. Js. zu vermieten  
**Waldenstr. 2.**

**Wohnung**

des Herrn Geh. Sanitätsrat  
**Dr. Wentscher** Neustädt.  
Markt 24, 2 Tr., 6 Zimmer mit  
Zubehör, ist vom 15. Oktober d. Js.  
zu vermieten. Auskunft erteilt  
zu vermieten. **A. O. Meisner, Gerberstr. 12, pt.**  
**Dr. Fr. Prowe.**

**Wohnung.**

Wegen Verlegung ist die von Herrn  
Oberst **Jordan** innegehabte Wohnng,  
**Fischestraße 47,**  
von 7 bezw. 8 Zimmern, reichl. Zubehör,  
Stallungen, zum 1. Oktober zu vermieten.  
Beste Lage, direkt am Stadtpark.  
**Baugesellsch. M. Bartel,**  
Waldstr. 43.

**Wohnungen:**

6 Zimmer, reichl. Zubehör, Gartenland,  
Pferdest., Büchereigelaß, Mellienstr. 109, 3. Et.  
5 Zim. wie vor Mellienstr. 109, 4. Et.,  
3 Zim. wie vor Mellienstr. 131, u. pt.  
3 Zim. mit reichl. Zubehör, Kaserenstr. 37,  
von sofort oder 1. 10. zu vermieten.  
**Heinrich Lüttmann,**  
G. m. b. H., Mellienstr. 129, 1.

**Wohnung.**

**Wilhelmstadt.**  
Hochherrschaftl. 6-Zimmer-  
wohnung, eventl. Pferdestall,  
und schöne 3zimmerige Hof-  
wohnung zu vermieten.  
Zu erfragen beim Portier  
Friedrichstr. 10, 12.  
**Neustädt. Markt 11,**  
2 oder 3 zimmerige Hofwoh-  
nung zu vermieten.  
Zu erfragen  
**Kalitzki, Brückenstr. 14.**

**Wohnung**

mit separatem Eingang sofort zu ver-  
mieten **Coppernitsstr. 23, 3.**  
**Gut möbl. Vorderzimmer**  
sofort zu vermieten  
**Einige möbl. Zimmer**  
sofort zu vermieten  
**Möbl. Balkonwohn. u. Schlafzim.**  
vom 15. 10. zu verm. **Talstr. 31, 3.**



... sie sich kaum einer angeregten Dummheit wider-  
setzte, zu der sie aufgefordert wurde. Ihre natürliche  
Veranlagung habe sie gehindert, sich als armes  
Mädchen irgend jemand aufzudrängen, jedoch sie  
auch keine Freundin gehabt habe. Im Oktober traf  
sie wieder mit Dr. St. zusammen, und nun wurden  
die Beziehungen enger. ... „Es war noch immer  
ein Verliebtgetue, aus dem erst im April 1912 ein  
richtiges Liebesverhältnis wurde. Trotzdem auch  
hierbei mir das Herz nicht mit dem Verstande durch-  
ging, indem ich mich ganz in Liebesjesseln ein-  
wühlte, ließ ich manches, was ihm nicht behagte,  
und da ich merkte, daß es zu meinem Vorteil, gab  
ich vielfach meine Freiheitsbestrebungen auf, schloß  
mich ihm wohl auch an, ließ aber immer eine  
Schranke zwischen uns, die es uns ermöglichen sollte,  
in jedem Augenblick ohne Mißklang auseinander-  
zugehen. Ich machte mich in keiner Beziehung von  
ihm abhängig, und kam auch nie mit irgend welchen  
Missern, deren ich so reichlich zu verzeichnen hatte.  
Ich war stets aufrichtig bemüht, ihm, so gut ich  
konnte, eine angenehme Gesellschafterin und Unter-  
haltung zu sein. Unser Verkehr war uns beiden  
das naturgemäße Empfinden zweier Menschen, die,  
gesund und erwachsen, sich recht lieb haben. Er  
entbehrte jeder niedrigen Gesinnung zu irgend wel-  
chen gemeinen Handlungen. Es war nicht ein all-  
tägliches Verhältnis, sondern ein freies sich gegen-  
seitig Gutes und Liebes tun und stets auf einander  
Rücksicht nehmen.“ — An einer anderen Stelle sagt  
die Angeklagte: „Ich habe viele Herren kennen ge-  
lernt, aber immer gesehen, alle möglichst vorüber-  
gehend zu behandeln. Sie waren ja alle so gefällig,  
daß ich ihnen sehr bald die Wahrheit sagte, die  
natürlich wehe tat. Aus der ersten natürlichen Ver-  
anlagung heraus, mich nicht Menschen anzuflehen,  
zweitens dem absoluten Nichtbegehren eines Man-  
nes und drittens eingedenk der Worte, daß ich eine  
Müller sei, war es mir nie schwer, selbst goldenen  
Fallen zu entgehen.“

Während ihres Engagements in der Mittler-  
schen Buchhandlung lernte die Angeklagte neben  
dem Dr. Sternberg nun den von ihr angeblich er-  
schossenen Hausdiener Georg Keimann kennen, der  
im Februar 1912 in das Geschäft eingetreten war,  
und den sie in ihrer Schrift als „ein sehr manier-  
tes Burschen und behenden, netten jungen  
Mann“ bezeichnet. „Ich merkte sehr bald“, so heißt  
es dann weiter, „daß ich nicht nötig hatte, mir die-  
sen Jungen gefällig zu machen. Er erwies mir die  
größten Aufmerksamkeiten, er erriet förmlich meine  
Gedanken und erfüllte mir meine Wünsche, noch ehe  
ich sie ausgesprochen habe. Der junge Mann war  
gewissermaßen ein Mittelglied zwischen Kavaliere  
und Page. Schließlich machte mir Keimann Lie-  
besanträge, die ich abwies. Er hatte aber Kenn-  
nis von meiner Korrespondenz mit Dr. St. und  
drohte einmal, dem Dr. St. von meinem doppelten  
Liebesleben Kenntnis zu geben und andererseits  
dem Chef von meinen Beziehungen zu Dr. St. Mit-  
teilungen zu machen. Ich habe alles getan, um ihn  
zum Schweigen zu bringen, aber seine Eifersucht  
kannte keine Grenzen. Am 8. März sah er mich  
mit Dr. St. in dessen Haus treten und wartete  
mehrere Stunden auf mich. Als ich herunterkam,  
ergriff er meine Handtasche und wollte mir den  
Haus Schlüssel zu Dr. St. entreißen. Als ich wieder  
zu Dr. St. kam, zeigte mir dieser einen Brief des  
Keimann, in dem stand, Dr. St. solle nicht denken,  
daß er der einzige sei, der meine Zuneigung habe,  
auch ihm, Keimann, hätte ich mich hingeeben. An  
demselben Abend traf ich ganz zufällig mit Kei-  
mann zusammen. Seine Vorwürfe machten mich  
schweren Herzes, und ich beschloß, aus dem Leben zu  
scheiden. Keimann bestellte mich auf den Abend  
des 8. März in den Tiergarten, wo es wieder zu  
heftigen Ausritten kam. Keimann setzte sich auf  
eine Bank und begann zu weinen. Was dann kam,  
muß eine Bestimmung des Geschickes gewesen sein.  
Ich glaube an Art von Kismet. Ich lehnte mich an  
einen Baum und wollte den Revolver aus der  
Tasche nehmen, was Keimann gesehen haben muß,  
er wollte mir den Revolver entreißen und sagte  
„Am Gotteswillen, dann erschieße ich dich und

komme nach“. Was geschah, weiß ich nicht, ich hatte  
das Bewußtsein verloren. Ich kann mir nur den-  
ken, daß, als er mir den Revolver entriß, ich in  
der Angst seine Hand gefaßt habe und infolgedessen  
die Schüsse losgegangen sind.“ — Alle diese An-  
gaben hielt die Angeklagte während ihrer Verneh-  
mung in der Verhandlung am Freitag und Sonn-  
abend vollkommen aufrecht, obwohl die Mutter des  
Getöteten und dessen Geschwister die Vermutung,  
daß Keimann sich der Angeklagten gewissermaßen  
als Zuhälter aufgedrängt habe, mit Entrüstung  
von der Hand wies. — Um die Angaben der An-  
geklagten an Ort und Stelle nachzuprüfen, fand am  
Sonntag Nachmittag an der Nordseite im Tier-  
garten ein Lokaltermin statt, bei dem jedoch  
die Tatfrage ebenfalls nicht zweifelstreu geklärt  
wurde. Auf jeden Fall konnte die Angeklagte den  
Umstand nicht erklären, daß die Leiche des Ermor-  
deten nicht weniger als drei Revolverkugeln auf-  
wies, was gegen einen Selbstmord Keimanns zu  
sprechen scheint. Bemerkenswert war jedenfalls die  
außerordentliche Ruhe und das Fehlen jeder Reue  
bei dem jungen Mädchen. — Die Verhandlung wird  
am Montag fortgesetzt.

### Mannigfaltiges.

(Zur Breslauer Skandalaffäre.)  
den sittlichen Verhörungen an den beiden  
jugendlichen Dirnen, erfährt die „Bresl.  
Ztg.“, daß die Voruntersuchung mit denkbar  
größter Beschleunigung geführt wird, sodaß  
voraussichtlich im Laufe dieses Monats die  
gerichtliche Verhandlung erfolgen kann.

(Das moderne Verbrechen.) Bei  
Berlin wurde abermals ein Drahtseilakrobat  
nach dem verhängnisvollen Hennigsdorfer Muster  
verurteilt. Das Seil traf den Chauffeur eines  
durchfahrenden Autos mitten ins Gesicht.  
Der Mann erlitt an der Nasenwurzel und  
am rechten Auge Verletzungen. Zwei 14-  
jährige Bengel, die gefaßt werden konnten,  
hatten das Seil geschnitten.

(Für 30000 Mark Juwelen ge-  
stohlen) wurden in der Nacht zum Don-  
nerstag in dem Juwelengeschäft von Rosen-  
brock am Schopenhof in Hamburg. Die  
Polizei hat von den Dieben noch keine Spur.

(Eine zahlreiche Nachkommen-  
schaft) hat der Gastwirt Karl Kropp in  
Steinheim (Kr. Höxter). Ihm wurde dieser  
Tage das 60. Entelkind geschenkt. Er selbst  
steht im 69. Lebensjahre.

(Ein betrügerischer Notariats-  
sekretär.) Berühmter ist der Notariats-  
sekretär G. aus Jülich (Rheinprovinz). Die  
Staatsanwaltschaft hat einen Steckbrief hinter  
ihn erlassen. Es dürfte als sicher gelten,  
daß ein Unglücksfall ausgeschlossen ist, da sich  
eine große Zahl von Privatpersonen gemeldet  
hat, die an ihn Forderungen zu machen haben.  
Die untergeschlagene Summe soll 100000 Mk.  
übersteigen.

(Bei den Aufräumungsarbeiten  
auf der Brandstätte in Eutingen)  
stürzte Donnerstag Nachmittag gegen 3 Uhr  
eine Decke ein und erschlug den 40jährigen  
Maurer und Totengräber Zahnlecker und den  
18jährigen Goldarbeiter Nippel. Zahnlecker  
hinterläßt 4 Kinder.

(Dynamitexplosion in Fiume.) Die  
Wiener Blätter melden aus Fiume, daß Frei-  
tag Nacht im Regierungspalais des Gouver-

neurs eine heftige Explosion erfolgte, die  
durch eine Dynamitbombe hervorgerufen  
wurde. Die Explosion erfolgte um 1 Uhr  
nachts. Das Archigebäude, in dem die  
Bombe niedergelegt worden war, wurde  
stark beschädigt, jedoch niemand verletzt. Der  
Gouverneur Graf Stefan Widenburg, in  
dessen Palast die Bombenexplosion erfolgt ist,  
befindet sich auf Urlaub in Wischenau. Die  
Totalschädigung hat ergeben, daß das Archiv  
nicht vernichtet ist und nur etwa zwanzig  
Altenstücke beschädigt worden sind. In  
Polizeikreisen wird angenommen, daß die  
Täter die Absicht hatten, durch Vernichtung  
des Archivs gewisse Altenstücke aus dem Wege  
zu schaffen. Drei verdächtige Personen sind  
verhaftet worden.

(Tragödie im Hotel.) In Ofen-  
Brest hat sich im Hotel Esplanade eine myste-  
riöse Tragödie zugezogen. Zwei Damen der  
Ofen-Bester Gesellschaft, Frau Dr. Blau und  
Frau Bojowitsch, erschossen sich dort gegen-  
seitig. Die Vorgeschichte der geheimnisvollen  
Affäre ist unbekannt.

(Zum Tode durch den Strang)  
verurteilte das Schwurgericht in Bozen den  
Gutsbesitzer Peter Haller aus Dorf, welcher  
seine Geliebte, die guter Hoffnung war, er-  
mordet hatte, um ein anderes Mädchen heiraten  
zu können.

(Erdbeben in Italien.) Wie  
aus Avellino gemeldet wird, wurde heute  
Abend dort und in der Provinz ein Erd-  
beben wahrgenommen. Auch aus Neapel  
und Foggia liegen Nachrichten über Erdstöße  
vor. Über den angerichteten Schaden wird  
nichts berichtet.

(Schwere Gewitterschäden.) Wie  
dem „Sun“ aus Austin gemeldet wird, sind  
insolge zweiwöchiger Wolkenbrüche die Wasser-  
läufe in Südexas ausgetreten. Der Schaden  
wird auf 50000 Dollar geschätzt. Zwölf  
Menschen sind in den Fluten umgekommen.

(Zum New Yorker Mädchen-  
mord.) Der Befund der Leichenschau-Jury  
im Fall Mumüller lautet, daß der Pfarrer  
Schmidt für den Tod der Anna Mumüller  
verantwortlich ist. Während der Verhand-  
lung hatte Schmidt einen Tobsuchtsanfall.  
Er zerriß seinen Rosenkranz und schleuderte  
ihn unter die Vertreter der Zeitungen.

(Zum indischen Bankrott.)  
Die Kredit-Bank of India in Bombay, mit  
einer Agentur in London und zahlreichen  
Zweiggeschäften, hat ihre Zahlungen einge-  
stellt. Zwei andere weniger bedeutende Banken  
haben sich in dieser Woche gleichfalls für zah-  
lungsunfähig erklärt. Sie alle sind Banken,  
die von Eingeborenen geleitet werden.

(Das Erdbeben in Panama.)  
Aus den Orten im Innern Panamas gehen  
Berichte über Schäden durch das Erdbeben  
ein. In Los Santos ist die Polizeistation  
und der Regierungspalast beschädigt worden.  
In einem anderen Ort wurden drei Häuser  
zerstört. In Macaracat und Los Tablas  
stürzten Kirchtürme und andere Gebäude ein.

sein Herz zusammen in wildem Weh aber den-  
noch erfüllte ihn eine ruhige Klarheit.

Zernab wieherte sein treues Roß.

„Avant!“

Der Kamerad sollte nicht warten.

Wie eine Träumende war Ellen die letzte  
kurze Strecke bis zum Schloß zurückgegangen,  
nachdem sie Berg verlassen hatte. Wie eine  
Träumende stieg sie die Freitreppe empor.

Eine Uhr im Schloß schlug 1/10, als sie in  
der von einer Ampel matt erleuchteten Vorhalle  
stand.

Drei Viertelstunden war sie dort gewesen.

Ob sie ohne Notiz davonkam?

Wenn es möglich war, mußte sie vermieden  
werden.

Und wieder handelte sie kühl und entschlos-  
sen, obwohl es ihr zum Sterben traurig ums  
Herz war. Sie schlüpfte in ihr Schlafgemach hin-  
auf glättete ihr Haar und wusch sich die Tränen-  
spuren aus dem Gesicht. Mit festen Schritten  
stieg sie die Treppe hinab und trat zu Vater und  
Bruder in das Zimmer.

Der General bemerkte ihr Kommen kaum und  
sagte nichts. Seine Begeisterung für den Krieg  
löste ihn los von allem Nebenwärtlichen und  
machte ihm die Stunde zur flüchtigen Minute.

Ellen atmete erleichtert auf.

Der Bruder blinzelte forschend und fragend in  
ihr Gesicht. Er sah nur feste Züge.

„Tapfere Schwester“, murmelte er.

Die Minuten eilten.

Hans erhob sich und sah nach der Pendule auf  
dem Kaminsims.

„Ich muß fort, Vater, Ellen.“

„Geh mit Gott, Junge“, sagte der General,  
„und lehre mit heilen Knochen heim. Und wann  
es anders kommen sollte, dann will ich nicht mur-  
ren. Ich bin ein Malwiz.“

Er umschlang den Sohn lange und küßte ihn  
herzlich. Als er ihn freigab, trat Hans zu der  
Schwester und ergriff ihre beiden Hände.

„Meine liebe, kleine Schwester“, sagte er in-  
nig und sah ihr lange in die Augen, die feucht-  
schimmernd zu ihm empor schauten.

Sie gab ihm das Medaillon und umarmte  
ihn. „Unsere Gebete begleiten dich, Hans, und  
wir hoffen auf deine glückliche Heimkehr.“ Und  
nur für ihn hörbar fügte sie flüsternd leise ihren  
Mund dicht an sein Ohr pressend, hinzu: „Sag  
ihm meinen letzten Gruß.“

Vater und Tochter standen auf der Freitreppe.  
Unten schwang sich Hans in den Sattel. Ein letz-  
tes Winken und Grüßen.

Ein paar Funken stoben auf, als er über den  
geplastersten Hof sprengte. Mütter und mütter  
töne der Hufschlag herüber. Allmählich erstarrte er  
ganz.

Der stille blasse Mond warf sein magisches  
Licht auf die Erde. Er sah zwei Reiter, die ne-  
beneinander durch den schweigenden Kiefernwald  
sprengten und über Felder und Wiesen dahin-  
jagten. Immer ohne Rast, ohne Aufenthalt.  
Denn für sie galt es, den Schloß der Mitternachts-  
stunde von den Türmen Berlins zu hören.  
Leise stahlen sich einzelne Mondstrahlen auch

durch die dichten Vorhänge in das Schlafgemach  
Ellens.

Sie lag noch wach in den Kissen, kein Schlaf  
kam in die tränenmüden Augen. Sie grübelte  
nach über das Ende.

War das nun das Ende? War es dies  
Scheiden?

O, wer sagte es ihr?! Das verschlossene Tor  
der Zukunft öffnete nichts. Nur eins erlebte sie  
im stummen Gebete von ihrem Gott immer und  
immer wieder:

„Schütze den Geliebten und auch den Bruder.“

Ja, sie wollte ihm alles befehlen, dem Lenker  
über den Sternen.

Der Engel des Friedens schwebte mit unhör-  
barem Flügelgeschlag durch das stille Gemach und  
berührte mit seinen Schwingen ihre jagende  
Seele. Mit gläubig gefalteten Händen ent-  
schlummerte sie sanft und ruhig.

Der Sturm hatte ausgetobt. —

9. Kapitel.

Mit bewunderungswürdiger Schnelligkeit  
vollzog sich nach der Kriegserklärung Frankreichs  
der längst bis in das kleinste Detail ausgearbei-  
tete Aufmarsch der deutschen Armeen. Bierzehn  
Tage waren nach dem Erlaß des Mobilmachungs-  
befehls vergangen, und vollständig kampfbereit  
standen die deutschen Heere in einer  
Ausdehnung von zwanzig Meilen längs der west-  
lichen Grenze da.

Die ersten entscheidenden Schritte auf den von  
dem großen Schweizer Molke vorgezeichneten

it im englischen König-  
haus. Die Prinzessin  
Alexandra von Hesse werden  
„K. G. C.“ berichtet, gegenwärtig  
die Vorbereitungen getroffen. Die Hochzeit wird  
nur im Familienkreise stattfinden und nur die mit  
dem englischen Königshause verwandten Höfe haben  
Einladungen zu ihr erhalten. Den deutschen Kaiser  
Wilhelm II. wird dessen Bruder, Prinz Heinrich  
von Preußen, begleitet von seiner Gemahlin, verrei-  
sen. Trotz dieses intimen Charakters wird die  
Zahl der bei den Hochzeitsfeierlichkeiten anwesenden  
fürstlichen Personen sehr groß sein. Die Trauung  
wird in der königlichen Kapelle des St. James-  
Palastes vollzogen, in die sich der Prinz und die  
Prinzessin unter Vorantritt der Geistlichkeit in  
feierlichem Zuge begeben. Der Bräutigam geleitet  
sein Vater, der Herzog von Connaught, und  
sein Schwager, der Kronprinz von Schweden, die  
Braut der König Georg V. und ihre Mutter, die  
Herzogin von Hesse, des Königs Schwester, zum  
Altar. Fünf Brautjungfern, Prinzessin Mary von  
England, Prinzessin Maud von Hesse, die Prinzessin  
Victoria, Helena und May von Teck, schreiben die  
Ter der Braut, ihre Schleppe tragend, einher. Nach  
der Trauung wird das neuermählte junge Paar  
im St. James-Palast die Glückwünsche der Hoch-  
zeitsgäste annehmen, und dann wird die Feier, mit  
dem üblichen Hochzeitsfrühstück, beendet sein.

### Gedankensplitter.

Milde ohne Strenge ist Schwäche; das ist die  
Probe echter Liebe, ob sie streng sein kann.  
Otto Lubowitz

Will der Starke geliebt sein, so mag er seine  
Überlegenheit durch Grazie mildern. Will der  
Schwache geschätzt sein, so mag er seiner  
Schwäche durch Würde aufhelfen.

### Versprechen und Halten

ist leider häufig zweierlei. Die Hersteller  
bewährter, anerkannter Marken stehen zu ihren  
Präparaten, sie halten, was sie versprechen.  
Natürlich werden ihre Erzeugnisse, weil sie  
gut und verlangt sind, nachgeahmt. Nach-  
ahmungen sollen ja mindestens immer ebenbürtig  
sein, und was wird nicht alles sonst behauptet,  
und versprochen, um sie an den Mann zu  
bringen! Wie mancher mußte erst durch Schaden  
klug werden, der nur den augenblicklichen Vor-  
teil des scheinbar billigeren Einkaufes beachtete,  
und dann nachher gewahr zu werden, daß er  
mit der doppelten, ja dreifachen Menge des  
Erfahrungspräparates nicht das erreichte, wie mit  
einer Flasche der echten Marke. Die Nach-  
ahmung, die mehr verspricht, als sie hält, kommt  
am Ende doch weit teurer. Wie oft begegnet  
solches der häufig nachgeahmten Marke Scotts  
Emulsion. Darum weise man Nachahmungen  
zurück, besterhe auf der Marke Scott, die nach dem  
Grundfahge hergestellt und vertrieben wird

### Versprechen und Halten!

blutigen Bahnen fielen dem Heere des Kronprin-  
zen zu. Am 4. und 6. August fügte er seinem Ste-  
geslorbeer die Blätter von Weissenburg und  
Wörth hinzu. Als der Telegraph die Kunde von  
diesen glorreichen Siegen in alle deutschen Ge-  
trug, da löste sich die furchtbare Spannung der  
letzten Zeit und machte einer freudigen Hoffnung  
und einem endlosen Jubel Platz.

An demselben Tage, an welchem die blutige  
Schlacht bei Wörth geschlagen wurde, errang der  
greise General von Steinmeß, „der Löwe von  
Nachod“ den Sieg bei Spichern.

Die Niederlagen beider Flügel des französi-  
schen Heeres am 6. August brachten im französi-  
schen Hauptquartier eine betäubende Wirkung  
hervor. Die ganze Kriegslage war mit einem  
Schlage verändert. Nun konnte das Heil nur  
noch in Rückwärtsbewegungen nur im Verteidigen  
gen fester Stellungen gesucht werden.

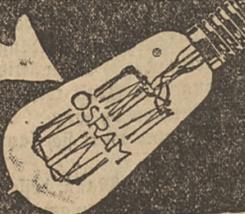
Napoleon sah seinen guten Stern erbleichen.  
Er trat dem Oberbefehl über das Heer an Mar-  
schall Bazaine ab. Dieser schloß sich dem Schicksal  
ziehenden deutschen Heere auch unter dem Schutze  
der Festungsbatterien von Metz nicht gewachsen.  
Er beschloß, mit seiner Armee den Rückzug an-  
zutreten und im Lager von Chalons mit den  
Truppen Mac Mahons und den Reserveen sich zu  
vereinigen, um gemeinsam den Angriff des Ge-  
nerals abzuwarten. Am Nachmittag des 14. Au-  
gust begann er mit der Ausführung seines Ent-  
schlusses. Dieses Vorhaben Bazaines mußte auf  
alle Fälle vereitelt werden.

(Fortsetzung folgt.)

# Osram

Nur auf ein Wort

Müssen Sie beim Einkauf achten: „Osram“ muß auf  
der Lampe stehen. Dann — nur dann ist sie echt!  
Überall erhältlich. Auergesellschaft, Berlin O. 17





**Bekanntmachung.**

Es ist in letzter Zeit häufig vorgekommen, daß Personen, welche  
 a) den Betrieb eines bestehenden Gewerbes anfangen,  
 b) das Gewerbe eines Anderen übernehmen und fortsetzen und  
 c) neben ihrem bisherigen Gewerbe oder an Stelle desselben ein anderes Gewerbe anfangen, von hier aus erst zur Anmeldung desselben angehalten werden mußten. Wir nehmen demzufolge Veranlassung, die Gewerbetreibenden darauf aufmerksam zu machen, daß nach § 52 des Gewerbesteuergesetzes vom 24. Juni 1891, bezw. Artikel 25 der hierzu erlassenen Ausführungsanweisung vom 4. November 1895 der Beginn eines Betriebes vorher oder spätestens gleichzeitig mit demselben bei dem Gemeinde-Vorstande anzugeben ist.  
 Diese Anzeige muß entweder schriftlich oder zu Protokoll erstattet werden. Im letzten Falle wird dieselbe im Steuerbureau - Rathaus 2 Treppen, Zimmer Nr. 51 - entgegen genommen.

Wenn nun auch nach § 7 a. a. D. Betriebe, bei denen weder der jährliche Ertrag 1500 Mark noch das Anlage- und Betriebskapital 3000 Mark erreicht, von der Gewerbesteuer befreit sind, so entbindet dieser Umstand nicht von der Anmeldepflicht.

Die Befolgung dieser Vorschriften liegt im eigenen Interesse der Gewerbetreibenden, denn nach § 70 des im Absatz 2 erwähnten Gesetzes verfallen diejenigen Personen, welche die gesetzliche Verpflichtung zur Anmeldung eines steuerpflichtigen Gewerbebetriebes innerhalb der vorgeschriebenen Frist nicht erfüllen, in eine dem doppelten Betrage der einjährigen Steuer gleiche Geldstrafe, während solche Personen, welche die Anmeldung eines steuerfreien bestehenden Gewerbebetriebes unterlassen, aufgrund der §§ 147 und 148 der Reichsgewerbeordnung mit Geldstrafen und im Unvermögensfalle mit Haft bestraft werden.

Thorn den 29. September 1913.  
 Der Magistrat,  
 Steuer-Abteilung.

**Rönlgl. Gewerbeschule zu Thorn.**

**Abteilung A. Vauschule.**

Beginn des Winterhalbjahres am 18. Oktober dieses Jahres. Anmeldungen für den Eintritt in die 5te, 4te ob. 3te Klasse sind baldmöglichst zu bewirken. Bei besonders zahlreich einkommenden Anmeldungen werden Parallellassen eingerichtet. Der erfolgreiche Besuch der dritten Klasse berechtigt zum Eintritt in die zweite Klasse jeder königlichen Gewerbeschule. Lehrpläne wie Anmeldebücher sind jederzeit kostenfrei zu beziehen durch

**die Direktion der königlichen Gewerbeschule. Rönlgl. Gewerbeschule zu Thorn.**

**Abteilung B. Handeschule.**

Beginn des ein Jahr dauernden Kurses am 18. Oktober d. J.

1. Kursus für Schülerinnen, die mindestens eine sechsklassige Volks- oder Mittelschule mit Erfolg und für Schülerinnen, die eine höhere Mädchenschule absolviert haben.  
 2. Kursus für Schüler, die mindestens eine Volks- oder Mittelschule mit Erfolg absolviert haben. Schüler, welche diesen Kursus mit Erfolg besucht haben, sind dauernd von dem Besuche der kaufmännischen Fortbildungsschule befreit, auch rechnen viele hiesige Handelsfirmen denjenigen Lehrlingen, welche einen Jahreskursus der Handeschule mit Erfolg besucht haben, dieses Schuljahr bei Bemessung der Bezahlung an.

Anmeldungen sind baldmöglichst zu bewirken.  
 Anmeldebücher hierfür sind kostenfrei zu beziehen durch

**die Direktion der königlichen Gewerbeschule. AnnaBrook-Wittkopp**

Damen-Schneidermeisterin,  
 Thorn, Bomb. Vorstadt, Lastraße 22.

Anfertigung von einfachen u. eleganten Strahlen-, Gesellschafts- und Wallbleiden, Blusen und Wägen etc. Unter pers. fachmännischer Leitung neu aufgenommen

**Kostüme.**

Behrlinge u. Schülerinnen werden noch angenommen.

**HARMONIUMS**

Spez.: Von jederm. ohne Notenkenntnis sofort 4stimm. zu spielende Instrumente. Katalog gratis.

Aloys Maier, königl. Hofl., Fulda. Harmoniums in allen Ländern der Welt singen ihr eigenes Lob.

Pianos, besonders billige Haus-Instrumente zu 435 und 515 Mark.

10 Pfund-Bolsack der bekannten

Oderbruch-Gänsefedern

liefern unerschöpflich mit Daunen frei ins Haus, also ohne weitere Unkosten, gegen

Nachnahme von 14.30 Mk.

Preisliste über alle Sorten Bettfedern gratis.

Richard Lübeck, Fürstensenfeld (Neumark) I.



# Underberg-Boonekamp

## SEMPER IDEM

### Zur Aufklärung!

Das Wort „Boonekamp“ wird von zahlreichen Destillateuren zur Bezeichnung ihres Fabrikats benutzt. Wer sicher gehen will, meinen „Underberg-Boonekamp“ zu erhalten, verlange deshalb in Restaurants, Cafés etc. nicht Boonekamp, sondern einfach:

## „Underberg“

der seinen Ruf als „bester Bitterlikör der Welt“ einzig und allein seiner vorzüglichen Qualität verdankt.

### H. Underberg-Albrecht

RHEINBERG (Rhld.) • Gegründet 1846.




Gerberstrasse 14. **Nur kurze Zeit!**

## Billige Verkaufstage

für  
 emaillierte und gußeiserne Geschirre,  
**Haus- und Küchengeräte.**

**Nur kurze Zeit!** Gerberstrasse 14.

## Zum Umzuge.

Bis zum 10. d. Mts. kommen grosse Posten Waren in  
**Glas, Porzellan, Luxus- und Lederwaren**  
 zu extra billigen Preisen zum Verkauf.

Auf Gas- und elektrische Kronen gewähre hohen Rabatt.

Altst. Markt 35. **M. Fischer** Altst. Markt 35.

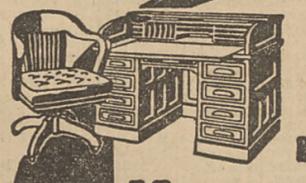
Bitte die Auslagen meines Schaufensters zu beachten.

## Herren-Anzüge Herbst- u. Wintermäntel

werden chemisch gereinigt und in  
 eigener Schneiderwerkstatt aufgebügelt.  
 Ausbesserungen auf Wunsch.

### J. H. Wagner,

Färberei und chemische Waschanstalt,  
 älteste und verbreitetste Westpreussens,  
 Spezial - Gardinenwaschanstalt,  
 Elisabethstrasse 10, Fernruf 943.



Katalog gratis und franko

## Moderne KONTORMÖBEL

in jeder Preislage

### Royal-Registratur

Eigene Fabrikation auf Grund langjähriger Erfahrungen

## Glogowski & Co

Danzig, Jopengasse 63, Telephon 1969.

Atelier für  
**Zahnoperationen und Zahnersatz**  
 von  
**Frau Margarete Fehlauer, Breitestr. 33, 2. Et.**  
 Älteste Damen-Praxis.  
 Spezialität: Kinder-Behandlung.  
 Gebissänderungen und Reparaturen werden sofort erledigt.  
 Teilzahlungen gestattet.

## Flechten

näss. u. trockene Schuppenflechte, Bartflechte, Skroph. Ekzema, Hautausschläge

### offene Füße

Beinschäden, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig. Wer bisher vergeblich auf Heilung hoffte, versuche noch die bewährte u. ärztl. empfl.

### Rino-Salbe

Frei von schädli. Bestandteil. Dose Mk. 1,15 u. 2,25. Man achte auf den Namen Rino und Firma Rich. Schuberth & Co., Weinbühla-Dresden Wachs, Öl, ven. Terp. je 25, Teer 3, Salic., Bors. je 1, Eig. 20 Proz. Zu haben in allen Apotheken.

## Pelze

für  
 Damen und Herren,  
 fertig und nach Maß,  
 bei  
**B. Dolwa, Actushof.**



### Euboljöl

Wz. Kaiserl. Patentamt Nr. 181120 gesetzlich geschützt.

### Harnröhrenleidendende

bei jeder Geschlecht (Ausfluss in männl. u. weiblich) können verwendet werden. Anwendung überall direkt ausführbar, da absolut geruchlos. Keine Änderung der Lebensweise nötig. Garantie: Unschmerzhaftes sofortiges Beseitigen des Leidens. Bei hartnäckigen Fällen, wenn keine völlige Heilung erfolgt, daher Risiko ganz ausgeschlossen. Bestellen Sie kostenlos gegen 20 Pf für Porto ausfüllt. Broschüre mit zahlr. glanz. Gutachten von hervorragenden Ärzten, (siehe Hunderten dankbarer Anerkennungs-schreiben in kürzester Zeit Geheilter) auch solcher, die bisher jahrelang alles mögl. erfolglos angewandt) in verschlossenem Kuvert ohne jeden Aufwand. Prompter direkter Versand durch meine Versand-Apothek. Dr. med. H. Seemann, Sommerfeld (S) Weg. Frankfurt, Ober. Kantonsassen-Mitglieder erhalten Preisermäßigung.

Ziehung am 15. u. 16. Oktober 1913

## Düsseldorfer Lotterie

100 000 Lose. 3491 Gewinne im Werte von Mark:

90 000

50 000

10 000

Hauptgewinne im Werte von Mark:

Lose à 3 M. (Porto und Liste 30 Pfennig extra)

5 Lose den einschl. Porto u. Liste M. 15.

Zu haben in allen Lotterie-Geschäften.

**A. Molling, Hannover**  
 u. Berlin W. 9, Lennestraße 4.

Die von uns bisher für Garagezwecke benutzten, im massiven Gebäude belegenen

## Räume, Brombergerstr. 102,

sind besonderer Umstände wegen vom 1. November oder später anderweitig zu vermieten.

Die Räume haben Wasserleitung, elektrisches Licht und eignen sich auch vorzüglich zur Warenlagerung.

**Automobil-Fuhr-Gesellschaft, Seglerstraße 28.**

Erste Thorner Spezial-Anstalt für chemische Reinigung  
 nur Gerberstr. 13/15  
 von Herren- und Damen-Garderobe jeder Art, Uniformen, Möbel-Stoffen, Teppichen, Portièren, Pelz-Sachen etc. :: ::

Gut abgepreßte

# PÜLPE

(Kartoffelrückstände) hat preiswert abzugeben

## Stärke-Fabrik Thorn.

## Ihre Zukunft!

Wünschen Sie Aufklärung über Ihre gegenwärtige Gegenwart u. Zukunft? So schreiben Sie noch heute an den einzigen Spezialisten der Welt unter Angabe Ihres Geburtsdatums und Jahres. Erläuternde Beweise. Tausende von Dankschreiben aus fast der ganzen Welt. Auskunft gratis.

**J. J. Dirks, Psycholog.**  
 Hamburg 22.

80 Btr. Weizholz und  
 20 Btr. Rottkohl  
 hat abzugeben. Wilhelm Gowsky,  
 Graubenzstraße 125, Fernruf 255.